PATENBERICHT

AUSZÜGE AUS DEN MONATSBERICHTEN DER ELEFANTENWAISEN UND NASHÖRNER **2022 / 1**

Auswilderungsstation Ithumba **Januar 2022**

Für unsere Herde in Ithumba begann das Jahr mit Vogelgezwitscher. Der Himmel über den Waisen war klar und so kamen alle fröhlich und energiegeladen aus ihren Stallungen. Man muss aber auch sagen, dass jeder Tag in Ithumba so anfängt, nicht nur der erste Tag im Jahr.

Kamok beim Grasen

Der nächste Morgen war allerdings alles andere als gewöhnlich. In den frühen Morgenstunden des 2. Januar kam ***Kilabasi*** mit einem kleinen Jungen an ihrer Seite in der Station an. Wir haben ihm den Namen ***Kofi*** gegeben. Für die Pfleger, die ***Kilabasi´s*** Weg von Anfang an begleitet haben, war das ein sehr stolzer Moment. Sie wurde 2011 gerettet, nachdem die Bewohner eines Dorfes ein Elefantenkalb von Tansania aus in den Tsavo hineinstolpern sahen. Wir werden nie erfahren, was genau ***Kilabasi*** vor ihrer einsamen Wanderung nach Kenia durchlitten hat.

Die von den Pflegern abhängigen Waisen grasten in der Nähe, aber als sie das neue Baby bemerkten, ließen sie alles stehen und liegen. ***Malkia***, ***Mteto***, ***Ndiwa***, ***Roi*** und ***Esampu*** versuchten alles, um Zeit mit ***Kofi*** zu verbringen, aber die ausgezeichneten Kindermädchen ***Makireti***, ***Gawa***, ***Ishanga***, ***Olare***, ***Siku*** und ***Lili*** verhinderten das. ***Roi*** hatte eine Auseinandersetzung mit ***Gawa***, musste aber unter dem strengen Blick ihrer Mutter ***Galana*** den Rückzug antreten.

Am 7. des Monats konnten wir einen weiteren Neuzugang bei unseren in der Wildnis geborenen Babys begrüßen. ***Lualeni*** stellte uns ihre neugeborene Tochter vor. Wir gaben ihr den Namen ***Lexi***. ***Lualeni*** ist vermutlich ein weiteres Opfer der Wilderei. Man fand sie 2004, wie sie mutterseelenallein unter einem Baum schlief. Bis zum heutigen Tag hat noch kein kleiner Elefant so stark und so lange getrauert wie ***Lualeni***. Sie Mutter werden zu sehen, nun schon zum zweiten Mal, war eine unglaublich beglückende Erfahrung.

Lualeni und ihre Tochter Lexi

In den frühen Morgenstunden des 8. Januar kamen ***Larro***, ***Mukkoka*** und ***Naboishu*** aus dem Waisenhaus hier an. ***Maramoja***, ***Nabulu***, ***Sattao*** und ***Musiara***, die mit den Neuankömmlingen seit ihrer gemeinsamen Zeit im Waisenhaus befreundet sind, begrüßten sie zuerst. ***Malkia***, ***Nabulu***, ***Ndiwa***, ***Roi***,

Malima und Nabulu

Naboishu beim Grasen

Maramoja, ***Malima*** und ***Sana Sana*** trugen den ganzen Tag einem Wettbewerb aus wer denn nun die Herzen des Trios zuerst erobern würde.

Naboishu, ***Larro***, und ***Mukkoka*** haben sich den Spitznamen „gute Schüler" verdient, denn sie lernen wirklich schnell. Als es am ersten Abend Zeit war, nach Hause zu gehen, übertrugen die Pfleger die Aufgabe, die Herde zur Station zu führen an ***Nabulu*** und ***Musiara***. Als alle in der Station angekommen waren, schauten sich die Babys alles bei ***Nabulu*** ab.

Der Rest der Herde fraß begeistert Luzerne-Pellets, aber ***Larro***, ***Naboishu***, und ***Mukkoka*** konnten sich nicht dazu durchringen. Sie konzentrierten sich stattdessen lieber auf das frische Grünfutter. Sie sind zwar zu einer Zeit in Ithumba angekommen, zu der frisches Grünfutter in ausreichenden Mengen vorhanden ist, aber draußen im Busch ist das Futter oft nicht in so großer Menge vorhanden. Wenn es trockener ist, werden sie die Luzerne-Pellets mehr zu schätzen wissen. Im Laufe des Monats bemerkten wir, dass ihr Appetit auf die Pellets größer wurde. Vielleicht hatten ihnen ihre Freunde verraten, dass das Zusatzfutter wirklich sehr hilfreich ist.

Auswilderungsstation Voi — Januar 2022

Edie und Enzo

Unsere Voi Familie hatte einen sehr guten Start in das neue Jahr. Am Morgen des 2. Januar kam die Herde ehemaliger Waisen, die von ***Edie*** angeführt wird, nach fast einem Jahr der Abwesenheit zur Station. ***Icholta*** war auch dabei zusammen mit ihrem erstgeborenen Sohn Inca und einem winzigen Baby, dem wir den Namen ***Izzy*** gegeben haben. Wie es nun schon lange Tradition ist bei den Müttern unter unseren ehemaligen Waisen, kam auch ***Icholta*** prompt nach Hause, um ihr Neugeborenes den Menschen vorzustellen, von denen sie aufgezogen worden war. Die Geburt eines Elefantenbabys ist immer ein bemerkenswertes Ereignis, aber die Geburt von ***Izzy*** hat noch einmal eine ganz besondere Bedeutung. Sie ist das 45. Baby das von einer ehemaligen Waise zur Welt gebracht wurde und das zu Beginn des 45. Jahres des Sheldrick Wildlife Trusts.

Die Ankunft der ehemaligen Waisen veranlasste Kenia und ihre Gruppe älterer Elefanten, sich ihnen anzuschließen. Auch die Versuchung, ein neues Baby bemuttern zu können, war unwiderstehlich.

Kenia schloss sich zusammen mit ***Ndii***, ***Ishaq-B***, ***Araba***, ***Ndoria***, ***Tundani***, ***Mashariki***, ***Naipoki*** und ***Panda*** der Herde von ***Edie*** an. Die restlichen sechszehn, noch auf Milch angewiesenen Waisen, blieben in der Obhut von ***Mbegu*** zurück. ***Mbegu*** ist eine der besonderen Elefantenkühe, die für die Aufgabe der Matriarchin geboren wurden. Für eine solche Gelegenheit war sie also bestens vorbereitet. Sie hat auch in ihrer besten Freundin ***Godoma*** eine hervorragende Unterstützung.

Mbegu braucht aber keine Unterstützung. Sie kommt bestens allein klar. Für die kleine ***Pika Pika***, die Kenias und ***Ndii***s Liebling ist, hätte das eine sehr verwirrende Zeit sein können. Da griff ***Arruba*** ein, die sich schon immer gerne um ***Pika Pika*** kümmern wollte, und nahm die Kleine unter ihre Fittiche.

Mbegu

Bei ***Mudanda*** konnten wir in diesem Monat eine wunderbare Veränderung beobachten. Sie war noch nie sehr zurückhaltend und spielt gerne mal etwas zu ungestüm. ***Ndotto*** hat es sich zur Aufgabe gemacht, ihr zu beweisen, dass ruhige Sparringskämpfe sehr viel Spaß machen können. Er fing an, sich ihr zu nähern und mit ihr zu spielen. Mit jedem Tag, der verging, schien ***Mudanda*** ihre Spiele mehr und mehr zu genießen. ***Ndotto*** musste eine verborgene Seite von ***Mudanda*** entdeckt haben und die Pfleger sind glücklich, dass er es geschafft hat, dass sich ***Mudanda*** nun normaler verhält.

Mbegu beim Staubbad

Ndotto ist tatsächlich jedermanns Lieblingsspielgefährte. Eines Morgens stellten sich alle Damen an, um mit ihm einen Sparringskampf auszufechten. ***Rorogoi*** war die erste in der Schlange, dann kam ***Mudanda*** und ***Arruba*** war das Schlusslicht. Am Ende war ***Ndotto*** ganz geschafft.

Ndotto

Auch ***Ngilai*** ist ein beliebter Spielkamerad. Allerdings machte er eines Tages einen Fehler und bekam Ärger mit ***Tamiyoi***. Alles fing ganz harmlos an als er auf ***Tagwa***s Rücken kletterte. Aus einem uns unbekannten Grund kam dann ***Tamiyoi*** anmarschiert und war total aufgebracht. Sie verwickelte ***Ngilai*** in einen ernst gemeinten Kampf während sich ***Tagwa*** hinter sie duckte.

Am 26. Januar bekam unsere Familie ein weiteres neues Mitglied. Lange nachdem die von den Pflegern abhängigen Waisen am Abend zur Station zurückgekehrt waren, kam ***Eda´s*** Herde vorbei, um zu trinken. Die Pfleger konnten in der Dunkelheit ein winziges Kalb zwischen den Beinen der Erwachsenen entdecken. Ihnen wurde schnell klar, dass ***Edie*** ihr viertes Kind auf die Welt gebracht hatte. Wir gaben ihm den Namen ***Enzo***. Am nächsten Morgen fanden die Pfleger die ehemaligen Waisen beim Grasen an einem ihrer Lieblingsorte am Msinga Hill. Kenia und ihre Gruppe konnten ihr Glück kaum fassen, dass sie ein richtiges Neugeborenes in ihrer Mitte hatten und beobachteten ***Enzo*** mit Argusaugen. So war es für die Pfleger sehr schwer, Fotos von ihm zu machen.

Auswilderungsstation Umani Springs — Januar 2022

Ngilai

Als wir den ersten Tag des neuen Jahres begrüßten, fanden die Pfleger die „Nachtclub-Gang" bereits außerhalb der Station vor. Sie warteten schon auf ihre Freunde. ***Faraja*** hatte einen wild lebenden Elefantenbullen mitgebracht, der ruhig und friedlich neben der Herde graste. ***Sonje*** und ***Quanza*** dachten, es wäre eine gute Idee, den wild lebenden Elefantenbullen den jüngeren Herdenmitgliedern vorzustellen. Sie gingen dabei sehr behutsam vor. Zuerst gingen sie selbst hinüber, um ihn zu begrüßen und brachten dann ***Kiombo*** und ***Kiasa*** zu ihm. Leider waren die Babys ein wenig zu forsch mit ihrer Begrüßung und berührten den Schwanz des Elefantenbullen. Dieser trompetete daraufhin lautstark. So lernten ***Kiombo*** und ***Kiasa*** gleich zu Jahresbeginn eine wichtige Lektion in Sachen Elefantenetikette.

Enkesha kratzt sich hinterm Ohr

Jedoch kam ***Faraja´s*** wild lebender Freund einige Tage hintereinander zu Besuch und die etwas unglückliche erste Begegnung geriet schnell in Vergessenheit. Am dritten Tag konnte er ***Enkesha*** und ***Kiasa*** überzeugen, ihm zu den Chyulu Hills zu folgen. Die Pfleger bemerkten das erst, nachdem er sie sozusagen entführt hatte, und mussten sich auf die Suche nach den Abtrünnigen machen. ***Zongoloni*** musste das Rufen der Pfleger gehört haben, denn sie kam bald in Begleitung des wild lebenden Elefantenbullen aus den Büschen. Sie hatten auch ***Enkesha*** und ***Kiasa*** im Schlepptau. Wir werden immer und immer wieder daran erinnert, was für eine gute Anführerin ***Zongoloni*** ist.

Kiombo grast

Mwashoti und ***Alamaya*** stehen sich unglaublich nahe, aber wie alle Brüder haben sie auch gelegentlich Meinungsverschiedenheiten. Eines Tages begann ein Streit zwischen den beiden als ***Alamaya*** versehentlich einen Zweig fallen ließ, denn er gerade genüsslich verspeiste. ***Mwashoti*** schnappte sich den Zweig und wollte ihn nicht wieder hergeben. Es kam zu einem hitzigen Ringkampf, der erst durch das Eingreifen von ***Murera*** beendet wurde. Sie hat eine Vorliebe für ***Mwashoti*** und konnte ihn durch einen sanften Schubser dazu bewegen, wegzugehen. So konnte ***Alamaya*** seinen begehrten Zweig zurückbekommen.

Der Unterricht in Elefantenetikette ging weiter, als sich eine kleine wild lebende Familie der Herde von Umani anschloss. ***Kiombo*** wollte unbedingt mit deren beiden kleinen Babys spielen, aber die Mütter vereitelten diesen Plan und verpassten ihm einen harten Stoß. ***Quanza*** führte den kleinen Jungen weg und machte dabei leise Geräusche, so als ob sie ihn daran erinnern würde, dass er den Weibchen der wild lebenden Herden mehr Respekt zollen müsse.

Alamaya beim Staubbad

Mwashoti am Wasserloch

Kiombo und Mwashoti beim Sparringskampf

Am 5. hatten wir die Ehre, einen sehr lieben Gast begrüßen zu können, den wir schon seit einigen Jahren nicht mehr gesehen hatten. Die Pfleger haben ihn ***„One Tusker“*** getauft, denn er hat nur einen vollständigen Stoßzahn – der andere ist abgebrochen. Er ist wahrscheinlich in seinen Vierzigern und das macht ihn zu einem dominanten Elefantenbullen. „***One Tusker***“ ist nicht gerade ein sanftmütiger Elefant, aber die Pfleger dachten, er könnte ihre Stimmen gehört haben und bewusst ihre Gegenwart gesucht haben. Sobald sie ihn erblickten, versammelten die Pfleger die Waisen um sich, um jedwede Konfrontation zu vermeiden. Die immer neugierige ***Kiasa*** wollte zu ihm gehen, aber ***Sonje*** und ***Quanza*** hielten sie sofort davon ab. Im Gegensatz zu ihr sind ***Zongoloni***, ***Alamaya*** und ***Faraja*** alt genug, um für sich selbst einstehen zu können und so schlossen sie sich „***One Tusker***“ an, während er auf die Chyulu Hills zumarschierte.

Murera hat zwar schon einige Male die Nacht außerhalb der Station verbracht, hat danach aber entschieden, dass sie noch nicht bereit ist für diesen Schritt. Stattdessen genießt sie ihr neues Quartier innerhalb der Station. Sie hat auch ihre Mutterliebe für ***Mwashoti*** wiederentdeckt. ***Mwashoti*** hat vom ersten Tag an ihr Herz gestohlen und jetzt verbringt er wieder mehr Zeit in der Nähe der Station, denn er genießt all die Aufmerksamkeit von ***Murera***. Man kann den Reintegrationsprozess nicht beschleunigen und ***Murera*** und ***Mwashoti*** werden unabhängiger werden, wenn der richtige Zeitpunkt für sie gekommen ist.

Allerdings bedeutet das nicht, dass ihr Weg zurück in die Wildnis zum Stillstand gekommen ist. Eines Nachmittags entschied sich ***Murera*** dazu, in den Umani Hills zu bleiben, während der Rest der Herde hinunter zum Schlammbad ging. Es stellte sich heraus, dass sie mit zwei wild lebenden Elefantenbullen zusammen war. Beide genossen sichtlich ***Murera´s*** Gesellschaft. Dieses Gefühl beruhte wahrscheinlich auf Gegenseitigkeit, denn ***Murera*** verzichtete sogar auf ihre Nachmittagsmilch. ***Mwashoti*** verlangt allerdings immer nach einer Milchflasche, wenn er in der Gegend ist. Die Waisen brauchen unterschiedlich lange bis sie von der Milch entwöhnt sind und auch ***Mwashoti*** wird früher oder später erkennen, dass er kein Baby mehr ist.

In der Nacht zum 17. hatten wir einen heftigen Regenschauer, der hart auf das Dach prasselte. Dieser Höllenlärm hat ***Kiombo*** verängstigt. Seine Zimmergenossin ***Sonje*** war aber an seiner Seite und tröstete ihn. Er durfte sich an sie schmiegen und das beruhigte ihn. ***Maktao*** und ***Enkesha*** hingegen genossen den Regen.

Waisenhaus Nairobi **Januar 2022**

Für unsere Herde im Waisenhaus begann das neue Jahr sehr fröhlich. Sobald sie in den Wald kamen, fingen ***Mukkoka***, ***Naboishu***, ***Larro***, ***Barnoti***, ***Bondeni***, ***Roho***, ***Suguroi***, ***Olorien*** und ***Kinyei*** an, um die Bäume zu laufen, zu trompeten und mit ihren Rüsseln auf die Büsche zu schlagen.

Naboishu

Olorien und Roho

Je näher das Umzugsdatum von ***Mukkoka***, ***Naboishu*** und ***Larro*** rückte, desto weniger Zeit verbrachten sie mit den anderen Waisen. Sie waren viel zu sehr damit beschäftigt, zu üben, wie man problemlos in den Umzugslaster einsteigt und schienen lieber Zeit miteinander zu verbringen als mit den anderen Waisen. So konnte sich der Rest der Herde schon vor dem eigentlichen Umzug der drei an ihre Abwesenheit gewöhnen.

In den frühen Morgenstunden des 8. bestiegen ***Larro***, ***Mukkoka*** und ***Naboishu*** wie alte Hasen den Umzugslaster und machten sich auf den Weg nach Tsavo Ost. Der gesamte Umzug verlief reibungslos und die drei fühlen sich schon jetzt rundum wohl in ihrem neuen Zuhause.

Auch für die Herde im Waisenhaus begann ein neuer Tag. ***Kindani*** und ***Naleku*** übernahmen sofort die Führung und dabei kam es zu einem Gerangel um die Vorherrschaft. Als die Waisen an diesem Morgen in den Busch hinauszogen, konnten sich ***Naleku*** und ***Kindani*** nicht auf einen gemeinsamen Plan einigen. ***Naleku*** wollte die Herde weiter in den Park hineinführen. ***Kindani*** hingegen wollte sie tiefer in den Wald führen. Ihr verärgertes Grollen ließ uns einen kurz vor dem Ausbruch stehenden Kampf zwischen den beiden befürchten. Die Herde war in zwei Lager gespalten bezüglich der Frage, wem man denn nun folgen sollte. ***Kerrio*** und ***Mukutan*** wurden unabsichtlich zu Vermittlern. ***Mukutan*** hatte es sehr eilig, ***Kindani*** hinterherzulaufen und stieß aus Versehen ***Kerrio*** um. Das kleine Mädchen schrie vor Überraschung laut auf und so kamen ***Kindani*** und ***Naleku*** angerannt, um nach ihr zu sehen. Als sich beide davon überzeugt hatten, dass alles in Ordnung war, begruben sie ihre Streitigkeiten und führten die gesamte Herde hinaus in den Wald.

Roho begann sofort damit, neue Sparringspartner für sich zu rekrutieren. Er ist zwar nicht der älteste Elefantenbulle im Waisenhaus, aber da er bei seiner Rettung so jung war, ist er am längsten hier. Deshalb ist er ganz begierig darauf, seine Dominanz zu behaupten. In der Vergangenheit hatte er in ***Mukkoka*** und ***Naboishu*** verlässliche Sparringspartner und er schien sich zu fragen, ob ***Oldepe*** und

Olorien

Roho in Spiellaune

Naleku bewacht Kerrio

Barnoti ein guter Ersatz sein würden. Beide sind aber noch nicht so lange im Waisenhaus und schienen nicht sehr begeistert davon zu sein, mit ***Roho*** zu kämpfen. Die resolute ***Kinyei*** hat sich aber als eine sehr zuverlässige Sparringspartnerin erwiesen und so ist zwischen ihr und ***Roho*** eine wunderbare Freundschaft entstanden.

Olorien hat eine warmherzige und gleichzeitig schwierige Persönlichkeit. Sie ist sanftmütig, aber auch eine Unruhestifterin. Sie ist freundlich, kann aber auch gemein sein. Eines Nachmittags verbrachte sie Stunden damit, ***Naleku*** zu verjagen, weil sie ***Kerrio*** für sich allein haben wollte. Mit ***Kerrio*** geht ***Olorien*** immer sanftmütig um, aber das gilt leider nicht für einige der anderen Waisen.

Maxwell geht es sehr gut. Er und ***Bondeni*** haben anscheinend ein kleines Morgenritual entwickelt. Wenn ***Maxwell*** hört, wie die Waisen aufwachen, wartet er oft bei dem unteren Tor zu seiner Stallung. Dieses Tor ist direkt neben dem Stall von ***Bondeni*** und sobald er seinen Stall verlässt, begrüßt er seinen Freund mit einem Winken mit dem Rüssel. Dann spielen sie eine Weile durch das Tor miteinander. Eines Morgens sahen das die Warzenschweine als die perfekte Gelegenheit, sich in ***Maxwell´s*** Stallung zu schleichen und sich an seinen Luzerne-Pellets zu bedienen. Als ***Maxwell*** ihren Geruch wahrgenommen hatte, drehte er sich sofort um und verjagte sie. Allerdings erwartete sie auf der anderen Seite des Zauns ***Bondeni***, der sie sofort wieder zurückscheuchte. Die armen Warzenschweine steckten nun zwischen ***Bondeni*** und Max fest. Beide hatten einen Heidenspaß an dieser Situation. Das Spiel war erst vorbei als ***Bondeni*** den anderen Waisen in den Busch hinaus folgen musste.

Im Nairobi Nationalpark wuchs die Nashornpopulation um ein weiteres Mitglied an. Am 31. Januar 2022 erreichte uns die Nachricht, dass unsere ehemalige Waise ***Solio*** ihr zweites Kalb bekommen hatte. Es handelt sich um ein gesundes Mädchen, das ***Savannah*** getauft wurde. Ihr erstes Kalb Sultan ist etwas über zwei Jahre alt und wird immer unabhängiger. Wir haben ***Solio*** 2010 gerettet. Ihre Mutter war wahrscheinlich ein Opfer der ausufernden Wilderei, die die Population der Spitzmaulnashörner in Kenia dezimierte. ***Solio*** kam als sehr verängstigtes Kalb hier an, aber sie verliebte sich schnell in ihre Pfleger. Diese begleiteten sie durch ihre Kindheit und halfen ihr, auch den sehr komplizierten Wiedereingliederungsprozess in die Wildnis zu meistern.

Auswilderungsstation Ithumba — Februar 2022

Im Waisenhaus war ***Naboishu*** ja berühmt und berüchtigt für sein schlechtes Benehmen bei der Milchfütterung. Nach einer kurzen friedlichen Phase in Ithumba sieht es nun ganz so aus, als würde er wieder auf seine alten Tricks zurückgreifen. Als er eines Tages zu seiner Mittagsflasche rannte, beschwerte

er sich lauthals, als ihn einige seiner Freunde überholten. Um das wieder wettzumachen, schnappte er sich eine Extraflasche, nachdem er seine eigene ausgetrunken hatte. Er war allerdings sehr enttäuscht, dass sie bereits leer war.

Alle unsere Mädchen in der Gruppe der von den Pflegern abhängigen Waisen verbessern ständig ihre mütterlichen Fähigkeiten. Es ist immer schön zu sehen, wie die ehemaligen Waisen es ihnen bei Besuchen erlauben, mit den Babys Zeit zu verbringen. An einem denkwürdigen Nachmittag nahm die Herde von ***Yatta*** die Waisen ***Naseku***, ***Olsekki***, ***Siangiki***, ***Oltaiyoni***, ***Tusuja***, ***Roi***, ***Galla*** und ***Mteto*** auf einen Ausflug zum Grasen mit. Am Abend brachte ***Yatta*** alle wieder wohlbehalten zur Station zurück.

Die Fußverletzung von ***Barsilinga*** hat ihn mehr als ein Jahr an die Station in Ithumba gebunden. Jetzt ist der Fuß vollkommen ausheilt und er genießt seine Unabhängigkeit wieder in vollen Zügen. Er entdeckt zusammen mit ***Kithaka*** die Wildnis. Mit ***Kithaka*** ist er schon seit der gemeinsamen Zeit im Waisenhaus befreundet. Sie verbringen auch gerne Zeit mit ihrem älteren Freund ***Kibo***.

Unsere „guten Schüler“ ***Larro***, ***Mukkoka*** und ***Naboishu*** haben sich sehr gut in Ithumba eingewöhnt. ***Larro*** kennt schon die ganze Gegend und führt die Herde fast jeden Morgen an. ***Musiara*** und ***Nabulu*** sind ihre treuen Freunde und haben sich zu ihren Fremdenführern ernannt.

Die älteren Mädchen, ganz besonders ***Malkia***, Kuishi und ***Sana Sana*** haben die drei Neuankömmlinge unter ihre Fittiche genommen. Sie nehmen die drei ganz gezielt auf lange Touren mit und verbringen viele Stunden mit ihnen.

Der Monat hatte aber auch seine dramatischen Momente. Nicht ganz überraschend stand Nusu, der aufmüpfige Sohn von ***Nasalot***, im Mittelpunkt - genau wie Sapalan. Eines Nachmittags kam die Herde von ***Yatta*** zum Schlammbad. Sapalan schubste Nusu, den er für einen leichten Gegner hielt. Allerdings drehte sich Nusu um und nahm die Herausforderung an. Der Kampf endete erst, als ***Nasalot*** die Kampfhähne trennte.

Naboishu hatte die wohl schönste Begegnung mit ***Nusu*** in diesem Monat. Er war mutig genug, mit dem kleinen Elefantenbullen ein Team zu bilden. Das Treffen war lange und friedlich und endete erst, als ***Sana Sana*** kam und ***Naboishu*** mitnahm. Nusu ging dann weiter zu ***Siangiki***.

Der Regen im Dezember hatte alle Besucher aus der Wildnis wieder aus der Station in den Busch gelockt. Jetzt kommen aber wieder alle zurück. An einem Nachmittag waren dreißig wild lebende Elefantenbullen am Schlammbad, die höchste Anzahl bis jetzt in diesem Jahr. Das ist ein untrügliches Zeichen, dass es in der Gegend schon sehr trocken ist.

Auswilderungsstation Voi — Februar 2022

Edie, Mweya, ***Icholta*** und die anderen ehemaligen Waisen blieben während der ersten Februarwoche in der Gegend. ***Enzo***, Edas Sohn, ist zwar erst eine Woche alt, aber schon ein richtiger Schelm. Jedes Mal wenn die Herde die Station besuchte, amüsierte er sich köstlich dabei, zwischen den Beinen seiner Mutter und der Kindermädchen herumzulaufen und zum Spaß die Pfleger anzugreifen.

Am 6. Februar machte sich die Herde von ***Edie*** auf den Weg in den Tsavo. Das war ein entscheidender Moment für zehn ganz besondere Elefanten. Kenia und ihre teilweise unabhängige Herde hatten schon eine Weile mit einem Leben in der Wildnis geliebäugelt, sich aber noch nicht getraut, den letzten Schritt zu machen. Als ***Edie*** und ihre Herde im Januar in Ithumba ankamen, schlossen sich ihnen Kenia und ihre Herde an. Sie kamen aber fast jeden Tag wieder zur von den Pflegern abhängigen Herde zurück. Uns war klar, dass es nur eine Frage der Zeit sein würde, bis ***Edie*** und Mweya wieder weiter in den Tsavo hinaus gehen würden und fragten uns, ob Kenias Gruppe mit ihnen gehen würde. Die Antwort auf diese Frage lautete „JA!“!

Es scheint also ganz so, als wären Kenia, ***Ndii***, ***Ishaq-B***, ***Panda***, ***Naipoki***, ***Tundani***, Bada, ***Mashariki***, ***Ndoria*** und ***Araba*** jetzt offiziell „ehemalige“ Waisen. Wir sind unglaublich stolz und glücklich, dass sie diesen Schritt gewagt haben.

Naboishu

Nasalot mit Noah und Nusu

Barsilinga und Kithaka

Die Waisen mit einem wild lebenden Elefantenbullen

Emoli und Nigiai

Enzo, der jüngste Sohn von Edie

Das macht ***Mbegu*** zur unangefochtenen Matriarchin der von den Pflegern abhängigen Herde in Voi. Sie ist für diese Aufgabe mehr als bereit, denn sie ist schon seit sie sehr jung war eine sehr fähige Anführerin. Obwohl sie eine große Verantwortung trägt, ist sie aber auch zu Späßen aufgelegt. Eines Nachmittags, als sich die Waisen auf den Weg in den Busch hinaus machten, stieg ***Mbegu*** in den Wassertrog und spritze trotzig mit Wasser herum. Sie wollte wohl dagegen protestieren, dass es schon Zeit war aufzubrechen.

Eines Nachmittags, kurz vor der Milchfütterung, kam eine riesige Büffelherde zum Wasserloch am Affenbrotbaum. Sie hatte über 100 Mitglieder und als alle ihren Durst gestillt hatten, war für die Waisen nichts mehr übrig. Die Pfleger änderten ihren Plan und führten sie zur Station zurück, wo alle ihre Milch tranken und anschließend ein Schlammbad nahmen. Niemand schien etwas gegen diese kurzfristige Programmänderung zu haben.

Auswilderungsstation Umani Springs — Februar 2022

Der Februar begann im Wald von Kibwezi mit einem aufregenden Ereignis: Eine große wild lebende Herde besuchte die Waisen. In dieser Herde befanden sich auch vier Babys. Die Pfleger hatten einige Mühe, ***Kiasa***, ***Maktao***, **Kiombo** und ***Enkesha*** von den Besuchern loszueisen. Als sie bemerkten, dass sich ***Zongoloni*** unter den Besuchern befand, gaben sie ihr und Lima Lima den Auftrag, die jüngeren Waisen einzusammeln. Das war eine schwere Aufgabe, denn sie wollten so entzückende Babys nur ungern zurücklassen.

Die Dynamik in der Herde entwickelt sich ständig weiter. ***Sonje*** kümmert sich jetzt um die jüngeren Babys. Dazu zählen **Kiombo**, ***Kiasa***, ***Maktao*** und ***Enkesha***. Quanza hat sich zu ***Sonje***s Assistentin entwickelt. ***Murera*** konzentriert sich auf den von ihr heiß geliebten ***Mwashoti*** und auf alle älteren Waisen, die zu Besuch kommen. Sie wird dabei tatkräftig von ***Lima Lima*** unterstützt. Darüber hinaus fungiert sie auch noch als Späherin für die Pfleger. Eines Morgens war es so neblig, dass die Pfleger kaum erkennen konnten, wohin sie gingen. Die Elefanten übernahmen die Führung und verließen sich dabei ganz auf ihren Geruchssinn. Die Pfleger gingen direkt neben ***Lima Lima*** und verließen sich darauf, dass sie einen sicheren Weg finden würde. Unglücklicherweise trafen sie auf eine Gruppe schlafender Büffel. Alle bekamen einen Riesenschreck und flüchteten in alle vier Himmelsrichtungen. ***Lima Lima*** fing sich recht schnell wieder, drehte sich um und stellte sich zwischen die Büffel und die Pfleger. ***Enkesha*** und ***Maktao*** waren über diesen Mut sehr erfreut und feuerten ***Lima Lima*** lautstark an.

Enkesha und Kiombo

Enkesha entwickelt sich langsam auch zu einer Minimatriarchin. Sie ist ruhig, loyal und diplomatisch. Jeder weiß, dass man sich auf sie verlassen kann. Sie hat es sich von ***Murera*** abgeschaut, jeden Morgen eine Runde zu drehen, um nach ihren Freunden zu schauen. Mit ***Maktao*** verbindet sie weiterhin eine tiefe Freundschaft. Eines Morgens hatten sie ein langes Gespräch, um einen Plan festzulegen. Sie führten eine kleine Gruppe zum Kenze Hügel. Lima Lima schloss sich ihnen an und Quanza und ***Murera*** bildeten die Nachhut. ***Enkesha*** bewies damit Führungsqualitäten und Lima Lima hatte einmal nicht die Aufgabe, den Tag planen zu müssen.

Unser kleines Trio gedeiht prächtig in Umani. ***Kiasa***, ***Maktao*** und **Kiombo** haben zwar schnell mit dem Rest der Herde Freundschaft geschlossen, bleiben untereinander aber sehr fest verbunden. Eines Morgens umarmten sich ***Kiasa*** und ***Maktao*** sehr lange. Das machte **Kiombo** eifersüchtig, denn er wollte auch eine Umarmung von ***Kiasa***. ***Sonje*** und Quanza trösteten ihn, indem sie ihre Rüssel auf seine Schulter legten. Das beruhigte ***Kiombo*** sichtlich. ***Maktao*** ist für sein sanftmütiges Naturell bekannt, aber auch er kann sich danebenbenehmen. Eines Morgens sah er, wie ***Kiasa*** übriggebliebene Luzerne-Pellets aufhob und befürchtete, sie würde alle aufessen. Deshalb griff er sie an und stieß sie fest in den Bauch. Glücklicherweise griff Quanza ein und stellte sich zwischen die beiden Kampfhähne. So fand dieser alberne Kampf ein schnelles Ende.

Alamaya und ***Mwashoti*** gehen den Weg zurück in die Wildnis jeweils mit ihrem eigenen Tempo. ***Alamaya*** schloss sich der Nachtclub-Gang einmal an, als sie auf eine mehrtägige Abenteuerreise aufbrach. Als ihm aber klar wurde, dass sie lange unterwegs sein würden, drehte er wieder um und schloss sich der von den Pflegern abhängigen Herde an. Er und ***Mwashoti*** sind wie Brüder, sie helfen sich und sind aber auch gleichzeitig Gegner. Eines Nachmittags jagte ***Mwashoti*** Schmetterlinge den Hügel hinunter. Als er einen treten wollte, fiel er hin. ***Alamaya*** kam schnell angerannt und setzte sich auf ***Mwashoti***, um sich über ihn lustig zu machen.

Waisenhaus Nairobi — Februar 2022

Seit ***Mukkoka*** und ***Naboishu*** das Waisenhaus verlassen haben, ist ***Roho*** sehr frech geworden. Er ist zwar nicht der älteste Elefantenbulle im Waisenhaus, aber er ist von allen die längst Zeit hier, da er schon sehr jung gerettet wurde. Deshalb will er immer seine Dominanz unter Beweis stellen und versucht sogar die älteren Jungs wie ***Barnoti*** und ***Oldepe*** herumzuschubsen. Da es jetzt viele neue Elefantenbullen im Waisenhaus gibt, hoffen die Pfleger, dass er bald mit diesen zu spielen anfängt. Er versteht sich gut mit ***Esoit***, der jetzt auch zu den großen Jungs gehört. ***Roho*** bringt ihm bei,

Maktao und Enkesha spielen

Enkesha

Maktao

wie man ein guter Sparringspartner wird. Mit unserem temperamentvollen Mädchen ***Suguroi*** verbindet ihn die Liebe zum Schlammbad und die beiden gehen diesem Hobby gerne gemeinsam nach.

Roho posiert für die Kamera

Grünfutter zu klauen ist im Waisenhaus eine beliebte Tradition unter Nachbarn. Eines Abends war aber ***Olorien*** gar nicht damit einverstanden, dass ***Suguroi*** versuchte, ihr Grünfutter zu stehlen. Sie kam angestürmt und schnappte sich den Rüssel von ***Suguroi***. Das beendete den Diebstahlversuch sehr schnell. Auf ***Olorien*** können wir uns immer verlassen, wenn es darum geht, ihre Freunde in Schach zu halten. Eines Nachmittags war Lodo etwas verwirrt und griff einen Pfleger an. Sofort stellte sich ***Olorien*** vor den Pfleger und ließ ein tiefes Grollen ertönen, um ihn daran zu erinnern, dass dieses Verhalten nicht akzeptabel ist.

Naleku, Roho und Olorien im Wald

Naleku stellt immer wieder unter Beweis, was für eine ausgezeichnete Matriarchin sie ist. Ihr Liebling ist zwar eindeutig ***Kerrio***, aber sie kümmert sich auch rührend um jedes Herdenmitglied. Am Morgen trompetet sie erst einmal sehr laut, ganz so, als ob sie die anderen aufwecken möchte. Der Weckruf funktioniert bei allen, bis auf ***Ziwa***di, die einfach weiterschläft, bis sie bereit ist aufzustehen.

Unser Nashornbulle ***Maxwell*** hatte einen wunderbaren Monat. Er wacht fast jeden Morgen mit ausgezeichneter Laune auf, ganz besonders wenn ihn sein Kumpel ***Bondeni*** besucht. ***Bondeni*** liebt es, ***Maxwell*** an den Ohren zu ziehen und dann wegzulaufen. ***Maxwell*** findet das großartig. Jedoch ging ***Bondeni*** eines morgens etwas zu weit, indem er Max am Schwanz zog. Das fand Max überhaupt nicht lustig und um seinen Unmut kundzutun, wirbelte er mit seinen Füssen Staub in ***Bondeni***s Gesicht. Dieser trat erst einmal den Rückzug an, um sich wieder zu sammeln.

Olorien und ihr Pfleger

Der Februar endete mit einem Erfolgserlebnis für einige unserer Neuankömmlinge. ***Suguroi*** und ***Kamili*** wollten ihre Unabhängigkeit und Führungsqualitäten unter Beweis stellen und deshalb nahmen sie ***Tingai, Esoit*** und ***Roho*** auf eine private Futtertour mit. Die Mädchen waren sehr stolz, dass ihnen ***Roho*** und die anderen Jungs folgten.

Auswilderungsstation Ithumba — März 2022

Da es sehr trocken ist, kommen sehr viele wild lebende Besucher nach Ithumba zurück – darunter auch zahlreiche vertraute Gesichter. Nach einigen relativ ruhigen Monaten scheint unsere von den Pflegern abhängige Herde begeistert zu sein, dass in Ithumba wieder reges Treiben herrscht. Die Jungs in der Herde verehren die wild lebenden Elefantenbullen, die hier vorbeikommen, wie Helden. Eines Tages besuchte uns ***Rapsu*** und ***Wanjala, Rapa, Pare*** und ***Mundusi*** begrüßten den älteren Elefantenbullen mit ausgestreckten Rüsseln.

An einem anderen Tag tranken die Waisen ***Sattao*** und Karisa zusammen mit Tomboi. Sie waren ganz aufgeregt, in seiner Nähe zu sein und ahmten alle seine Handlungen nach. Auch ***Naboishu*** hatte eine ähnlich spannende Begegnung mit einem wild lebenden Elefantenbullen. Er stand relativ nah neben dem großen Elefantenbullen, aber als er ihm zu nahekam, verlor ***Naboishu*** die Nerven und rannte weg.

Mutara und Mambo

Am 6. März kam ***Wendi*** nach Ithumba zurück. Ihre Ankunft ruft bei den Pflegern gemischte Gefühle hervor: Sie sind immer froh, sie und ihre beiden Töchter zu sehen. Allerdings kommt mit ***Wendi*** auch immer viel Unfug in die Station. Sie stellte das bei einem denkwürdigen Schlammbad einmal mehr unter Beweis. Sie stürmte in den Bereich der Milchfütterung und verjagte die Waisen. Dann tat sie sich an den verstreuten Milchflaschen gütlich, schüttete die restliche Milch auf den Boden und machte sich aus dem Staub, nicht ohne dabei auf einige der Flaschen zu treten. ***Wendi*** ist zwar schon 19 Jahre alt und zweifache Mutter, kann aber trotzdem keine Gelegenheit zum Unfug anstellen auslassen.

Kithaka und ein wild lebender Elefant

Bei so vielen Besuchern gibt es fast keine ruhige Minute mehr. An einem Abend waren insgesamt 120 Elefanten vor der Station. In der Gegend um Ithumba gab es früher kein Wasser, aber die von uns bereitgestellten Wasserstellen haben den nördlichen Sektor des Tsavo zugänglich gemacht. Wir sind stolz und glücklich, dass so viele verschiedene Tierarten ihren Durst an unseren Trögen und Wasserlöchern stillen. Es kann aber durchaus vorkommen, dass die Elefanten ihr Revier verteidigen. Eines Nachmittags warteten zwei Büffel geduldig darauf, trinken zu können, aber ***Sattao*** und ***Nabulu*** hießen die beiden nicht gerade willkommen. Sie versperrten den Büffeln so lange den Weg, bis ***Sana Sana*** die Waisen zum Grasen führte. Erst dann konnten die zwei Durstigen zum Wasser gehen.

Am 8. März wurden wir auf wunderbare Weise überrascht. Im Schutz der Dunkelheit kam ***Mutara*** zur Station und hatte ihr erstes Baby im Schlepptau. Es ist ein kleiner Junge, dem wir den Namen ***Mambo*** gegeben haben. Mutter zu sein bedeutet für ***Mutara***, dass sie kein bisschen weniger entspannt und freundlich ist wie zuvor. Ihre Freunde ***Suguta***, ***Sities***, ***Turkwel***, ***Kainuk*** und ***Kalama*** sind dafür sehr wachsam.

Esampu, ***Mteto***, ***Malkia*** und ***Sana Sana*** wollten unbedingt Zeit mit ***Mambo*** verbringen, aber die Kindermädchen erlaubten das nicht. Im Laufe des Monats konnten die Pfleger erleichtert feststellen, dass ***Mambo*** ein gesunder, aktiver und aufgeschlossener kleiner Junge ist. Er liebt seine Mama und die Kindermädchen und ist in deren Gegenwart vollkommen entspannt.

Die Familien von ***Yatta*** und ***Nasalot*** verbrachten diesen Monat sehr viel Zeit in Ithumba.

Unsere „guten Schüler“ ***Larro***, ***Mukkoka*** und ***Naboishu*** hängen sehr aneinander. ***Naboishu*** ist etwas extrovertierter als die beiden anderen. Die Pfleger mussten eines Tages über seinen Mut lachen als ein wild lebendes Baby versuchte, seine Luzerne-Pellets zu futtern. ***Naboishu*** schubste sie prompt weg und sie lief zu ihrer Mutter zurück. Die meisten Waisen würden es nie wagen, sich mit einem in der Wildnis lebenden Baby anzulegen, dessen Mutter sich in der Nähe befindet.

Kamok

Nasalot und Noah

Die älteren Mädchen in der von den Pflegern abhängigen Herde haben alle ihre Lieblinge. ***Kamok*** ist nicht gerade ein Fan von jüngeren Waisen, aber sie ist ganz vernarrt in ***Ambo.*** Wenn sie eines Tages Mutter wird, hoffen wir, dass sie ihr Baby wie ***Ambo*** behandelt. ***Maramoja*** hat ***Musiara*** in ihr Herz geschlossen und ***Malkia***, ***Kuishi*** und ***Sana Sana*** kümmern sich gemeinsam um ***Larro***, ***Mukkoka*** und ***Naboishu***.

Eines Morgens kam eine große Gruppe ehemaliger Waisen zum Frühstück zu Besuch. Dazu gehörten ***Mulika***, ***Mwende***, ***Mkuu***, ***Taita***, ***Chemi Chemi***, ***Naserian***, ***Njema***, ***Mutara***, Baby ***Mambo***, ***Sities***, ***Turkwel***, ***Suguta***, ***Chaimu***, ***Galana***, ***Gawa***, ***Yatta***, ***Yoyo*** und ***Yetu***. ***Sattao*** und ***Musiara*** hofften mit dem kleinen ***Mkuu*** spielen zu können, aber seine ältere Schwester ***Mwende*** ließ das nicht zu. Die beiden Jungs warteten in der Nähe und behielten ***Mwende*** ganz genau im Auge, bereit jede Unaufmerksamkeit auszunutzen. Das war zwar ein guter Plan, aber leider konnte er nicht in die Tat umgesetzt werden, denn ***Mwende*** passte sehr gut auf ihren kleinen Bruder auf, da sie die Absichten der beiden Jungs richtig eingeschätzt hatte.

Auswilderungsstation Voi — März 2022

Der Monat hatte einen aufregenden Start, denn unser Team erhielt Nachricht von einem kleinen Elfanten, der in einem nahen Wassertrog feststeckte. Zum Zeitpunkt des Anrufs war die Mutter nicht anwesend. Bei unserer Ankunft war sie aber wieder zurückgekehrt. Das Team konnte das arme Baby aus dem Trog befreien und es wieder mit seiner Mutter zusammenbringen.

Pika Pika ist weiterhin die kleine Königin der Herde in Voi. Sie ist sehr dominant, weil sie sich bewusst ist, dass die anderen ihr immer nachgeben. ***Arruba*** hat sich selbst zu ***Pika Pika´s*** großer Schwester ernannt und hütet sie wie ihren Augapfel. Eines Nachmittags bot sich ***Ngilai*** eine günstige Gelegenheit, mit ***Pika Pika*** zu spielen. ***Arruba*** hatte das Mädchen kurz aus den Augen gelassen. Allerdings trieb es ***Ngilai*** etwas zu bunt und versuchte, das kleine Mädchen zu besteigen. Dagegen protestierte ***Pika Pika*** heftig und so kam ***Arruba*** angerannt. ***Ngilai*** machte sich vorsichtshalber rar, um nicht bestraft zu werden.

Mbegu hat auf die Ankunft von ***Lemeki*** und ***Thamana*** in Voi zunächst etwas aggressiv reagiert. Jetzt scheint sie aber von den beiden sehr angetan zu sein und versucht, sie für sich einzunehmen. Sie lädt die beiden immer ein, mit ihr zu spielen und zu grasen. ***Mbegu*** ist immer etwas unsicher was Neuankömmlinge betrifft, weil sie ihre kleine Herde schützen will.

Ngilai und Mbegu beim Sparring

Da sich noch immer Löwen in der Gegend befinden, bleiben die Büffelwaisen ***Cheza*** und ***Ivia*** und das Zebra ***Diria*** weiterhin nahe bei der Station. Am 10. des Monats statten ***Cheza*** und ***Ivia*** der Herde einen Überraschungsbesuch ab. Die Elefanten freuten sich sehr, sie zu sehen und rannten aufgeregt umher. Dabei trompeteten sie laut vor Freude. ***Ngilai*** hieß seinen alten Freund ***Ivia*** mit einem Scheinringkampf willkommen und ***Mbegu*** versuchte, ***Cheza*** herauszufordern. ***Cheza*** war nie so verspielt wie ***Ivia*** aber bei dieser Gelegenheit machte sogar sie mit.

Mbegu grast

Unsere heranwachsenden Jungs sind voller Energie. ***Ngilai***, ***Murit***, ***Ndotto*** und ***Emoli*** sind immer in Scheinringkämpfe verwickelt. Manchmal laden sie sogar die Mädchen dazu ein. ***Mbegu***, ***Tagwa*** und ***Godoma*** sind sehr verspielt und so nehmen sie die Herausforderung meist gerne an. Die Pfleger fragen sich, ob ***Ngilai*** in ***Tagwa*** verliebt ist, da sie die beiden oft dabei beobachten, wie sie ihre Rüssel ineinander verschlingen, ganz so als ob sie eine Beziehung miteinander hätten.

Ngilai

Ndotto ist weiterhin fest mit ***Mudanda*** befreundet. Mit seiner Geduld und Führung hat er es geschafft, dass das ältere Mädchen endlich ihre verspielte Seite auslebt. Früher war ***Mudanda*** dafür bekannt, sehr grob zu sein und die anderen Waisen machten deshalb immer einen großen Bogen um sie. ***Ndotto*** hat ihr beigebracht, wie man richtig spielt und nun treffen sie sich jeden Tag und veranstalten Sparringskämpfe.

Mbegu ist in Voi zwar nicht das älteste Weibchen, aber sie ist die unangefochtene Matriarchin. Obwohl ***Mudanda***, ***Arruba***, ***Suswa***, ***Rorogoi*** und ***Embu*** älter sind, überlassen sie gerne ***Mbegu*** die Führung. Einige Weibchen haben einfach nicht den Wunsch, Matriarchin zu sein.

Ivia und Diria

Mbegu mag zwar die Matriarchin sein, sie ist aber trotzdem sehr verspielt. Eines Nachmittags brachte sie ***Thamana*** und ***Lemeki*** zu einem großen Felsen für eine ganz besondere Spielstunde. Selbst als ***Sagala***, ***Godoma***, ***Tahri*** und ***Tagwa*** mitmachten, behielt ***Mbegu*** ihren Platz im Rampenlicht. Sie kugelte über den Boden und forderte alle zum Spielen auf. ***Godoma*** nahm ihre Einladung an und legte sich auch auf den Boden zu ***Mbegu***. Da wurde ***Tagwa*** eifersüchtig und so setzte sie sich auf ***Godoma´s*** Rücken und verdarb ihr den Spaß. ***Godoma*** rief um Hilfe und die Pfleger kamen angelaufen. Damit war dann allerdings das schöne Spiel beendet. Die Waisen machten sich anschließend schnell rar, denn niemand will gerne für schlechtes Benehmen einen Rüffel bekommen.

Mbegu mit Cheza

Da es immer trockener wird, kommen mehr und mehr wild lebende Besucher nach Voi. Eines Nachmittags kam eine wild lebende Elefantenfamilie in die Station, um vom frischen Wasser im Trog zu trinken. Die Familie wollte dann auch zusammen mit den Waisen Luzerne-Pellets fressen, aber den Waisen gefiel das gar nicht und so machten sie sich auf den Weg zurück in den Busch. Bis auf ***Lemeki*** sind sich alle der Hierarchie bei Elefanten bewusst und wollten niemanden auf die Füße treten.

Gegen Ende des Monats bekamen wir endlich etwas Regen. Es war zwar nur ein leichter Schauer, aber alle waren begeistert. ***Sagala*** feierte, indem sie sich in der feuchten Erde wälzte, während ihr ***Lemeki*** zuschaute. ***Mbegu*** und ***Godoma*** wälzten sich ebenfalls auf dem Boden herum, gaben sich aber genug Raum, so dass alle den Regen genießen konnten.

Auswilderungsstation Umani Springs — März 2022

Obwohl ihre gemeinsame Ankunft in Umani nun schon fast ein Jahr her ist, sind ***Maktao***, **Kiombo** und ***Kiasa*** immer noch sehr eng befreundet. Wie alle Altersgenossen haben sie aber auch gelegentlich Streit. ***Maktao*** hält sich da meistens raus, aber **Kiombo** und ***Kiasa*** haben beide ein hitziges Tem-

Mwashoti

perament und das bringt ihnen manchmal Ärger ein.

Kiasa hat gelernt, ihre Milchflasche selbst zu halten und dieses Talent setzt sie gerne ein, um Unfug zu machen. Sie trinkt ihre Milch ganz schnell und rennt dann los, um die Milch von **Kiombo** zu stehlen. **Kiombo** findet das selbstverständlich nicht gut und macht seinem Ärger Luft, indem er ***Kiasa*** laut ins Gesicht trompetet. Wann immer das passiert, kommt ***Sonje*** angerannt und tadelt die ungezogene ***Kiasa*** und tröstet ihren Liebling **Kiombo**. Im Waisenhaus war ***Kiasa*** als Störenfried bekannt und es scheint, dass sie diese Rolle auch in Umani nicht vollständig ablegen kann.

Obwohl ***Enkesha*** noch jung ist, glauben wir, dass sie einmal eine gute Matriarchin sein wird. Eines Nachmittags führte sie ***Kiasa***, ***Maktao*** und **Kiombo** durch die Chyulu Hills und machte ihre Sache sehr gut. Sie meisterte diesen Ausflug ohne Tadel und bewies damit, dass sie eine ruhige und fähige Anführerin ist.

Zongoloni, die Chefin der „Nachtclub-Gang“ bleibt nun immer öfter für längere Zeit weg. Früher hat sie immer sehr viel Zeit mit **Kiombo** verbracht, aber nun hat sie genug mit der „Nachtclub-Gang“ zu tun. Vielleicht nimmt ihr der kleine Elefantenbulle das übel, denn als ***Zongoloni*** nach längerer Abwesenheit wieder einmal zur Station kam, wollte sie **Kiombo** umarmen. Er ließ sie aber abblitzen.

Alamaya

Mwashoti ist jetzt ein großer Junge. Er verbringt die Nächte draußen mit wild lebenden Elefanten und den anderen Nachtclubbern. Er hängt aber immer noch sehr an ***Murera***, die sich um ihn gekümmert hat, als er noch klein war. Er versucht sie zu überzeugen, sich zusammen mit ihm einer wild lebenden Herde anzuschließen. Wenn die Waisen sich am Abend auf den Weg zurück in die Station machen, kann man ***Mwashoti*** dabei beobachten, wie er mit ***Murera*** spricht und versucht, sie zu überreden, mit ihm in den Wald hinauszuziehen. All seinen Bemühungen zum Trotz ist ***Murera*** für diesen Schritt noch nicht bereit.

Die Waisen kühlen sich ab

Den anderen Jungs der „Nachclub-Gang“ - ***Alamaya***, ***Ziwa***, ***Jasiri***, ***Faraja*** und ***Ngasha*** geht es sehr gut. ***Alamaya*** hat ein aufgeschlossenes Naturell und hat schon viele wild lebende Freunde, obwohl er viel Zeit mit ***Mwashoti*** verbringt.

Am letzten Tag des Monats grasten die Waisen an der Quelle von Umani als ***Lima Lima*** sich aufmachte, die Ursache eines Getöses herauszufinden. Ein Leopard attackierte einen Springbock und ***Lima Lima*** drehte sofort um und warnte die anderen Waisen. Besonders große Sorgen machte sie sich um

Maktao, **Kiombo** und ***Kiasa***. Alle rannten zur Station zurück, wobei ***Murera*** und ***Sonje*** aufgrund ihrer Beinverletzungen das Schlusslicht bildeten. Die Pfleger teilten sich in zwei Gruppen auf. Einige begleiteten ***Lima Lima*** und die jüngeren Waisen und andere blieben zurück, um nach ***Murera*** und ***Sonje*** zu sehen. Als die ganze Gruppe wieder beisammen war, hatte ***Murera*** eine ernsthafte Unterhaltung mit ***Lima Lima***. Sie war nicht einverstanden damit, dass ***Lima Lima*** sich der jüngeren Waisen angenommen hatte. Deshalb wies sie ***Lima Lima*** zurecht und schickte sie mit ***Alamaya*** und ***Mwashoti*** los. ***Murera*** ist im Allgemeinen eine entspannte Matriarchin, aber sie schätzt es gar nicht, wenn jemand eine Grenze überschreitet.

Enkesha und Maktao

Waisenhaus Nairobi **März 2022**

Insgesamt war es ein außerordentlich heißer Monat in Nairobi. Selbst die erst kürzlich hier angekommenen Waisen, die noch immer sehr schüchtern und somit etwas zögerlich sind was das Schlammbad angeht, brauchten öfters eine Erfrischung.

Obwohl ***Naleku*** eine sehr fähige Matriarchin ist und sich eifrig um die gesamte Herde im Waisenhaus kümmert, hat doch die kleine ***Kerrio*** ihr Herz im Sturm erobert. Eines Morgens, als alle in den Busch hinauszogen, konnte ***Naleku Kerrio*** nicht finden. ***Naleku*** machte daraufhin eine sehr dramatische Szene. Sie trompetete laut und lief auf und ab. Dann sah sie sich die Herdenmitglieder nacheinander genau an bis sie ***Kerrio***, die zwischen ***Kindani*** und ***Kinyei*** stand, gefunden hatte.

Roho und Esoit spielen

Die meisten Heranwachsenden, egal ob Mensch oder Elefant, haben manchmal Stimmungsschwankungen. Das war in diesem Monat bei ***Roho*** der Fall. Eines Morgens wachte er mit einer furchtbaren Laune auf und ließ das dann an den anderen Waisen aus. Alle machten deshalb einen großen Bogen um ihn. ***Olorien*** zu piesacken erwies sich allerdings als großer Fehler. Mit ihr legt man sich besser nicht an. Als ***Roho*** absichtlich gegen sie knallte zahlte sie es ihm sofort heim. Sie schubste ihn so heftig, dass er beinahe zu Boden ging.

Roho

Esoit ist immer noch der Friedensstifter der Herde. Wenn ***Roho*** schlechte Laune hat, dann schafft es ***Esoit***, dass sich seine Laune schnell bessert. ***Esoit*** spielt einfach gerne mit jedem, aber ***Bondeni*** ist sein Lieblingsspielgefährte. Einige der mutigeren Mädchen, wie ***Latika*** und ***Olorien***, nehmen es auch sehr gerne mit ihm auf. ***Esoit*** ist jeden Morgen voller Energie und ganz begierig darauf, sein Schlafabteil zu verlassen und den Tag zu beginnen.

Olorien, Naleku und Roho grasen

Suguroi und ***Olorien*** haben ihren eigenen Kopf und ziehen gerne ihr eigenes Ding durch. Wann immer die Waisen auf dem Weg in den Busch hinaus sind, weichen die beiden gerne von dem Weg

ab, den ***Naleku***, ***Kindani*** und ***Kinyei*** gewählt haben. Obwohl die Pfleger versuchen, sie zu stoppen, marschiert das Duo unbeirrt weiter und versucht durch lautes Trompeten, die anderen dazu zu bringen, ihnen zu folgen. Wenn das nicht gelingt, schließen sie sich aber wieder der Herde an. Die beiden möchten nur allzu gerne Anführerinnen sein.

Wegen der großen Hitze genoss ***Maxwell*** einen faulen Monat. Am Morgen, bevor die Hitze des Tages beginnt, hat er einen Energieschub. Er und ***Bondeni*** haben ein schönes Morgenritual entwickelt: Wenn ***Bondeni*** aus seinem Schlafabteil gelassen wird, läuft er immer sofort zu ***Maxwell***, um ihn zu begrüßen. Die beiden zu beobachten, ist wirklich herzerwärmend. Der kleine Elefant berührt ganz sanft ***Maxwell***s Ohren und Rücken und verlangt Aufmerksamkeit. ***Maxwell*** schnaubt dann immer und drückt gegen sein Tor.

Auswilderungsstation Ithumba — April 2022

Kamok

Loijuk und Lili

In Ithumba begann der Monat mit einem Wunder. Die in der Wildnis lebenden Waisen ***Naisula, Kitirua, Olare, Loijuk*** und ihr Baby ***Lili*** kamen zur Station und hatten ein winziges Baby mit dabei.

Das Kalb, das ungefähr eine gute Woche alt war, sah sehr verwirrt aus und weinte andauernd. Es versuchte bei jedem Elefanten in seiner Nähe zu trinken, aber bei ***Kitirua*** fühlte es sich etwas geborgener. ***Kitirua*** war jedoch sicher nicht seine Mutter. Sie hat noch kein Baby auf die Welt gebracht und zeigt nicht die geringsten Anzeichen einer Schwangerschaft. Das Baby war also offensichtlich verwaist und nur ***Kitirua*** könnte uns erzählen, wie es in ihre Obhut gelangt war. Sie wusste offensichtlich, dass es Hilfe brauchte und dass es diese Hilfe in Ithumba finden würde. Wir nahmen das Baby in unsere Obhut und brachten es in die Kaleku Station für Frühgeborene in unserem Feldhauptquartier.

Diesen Monat kamen wir in den Genuss von Besuchen von ganz besonderen Elefantenbullen, die jetzt in der Wildnis leben. ***Challa,*** der immer ganz sanft mit den jüngeren Waisen umgeht, schloss sich ***Mundusi, Dololo, Sattao, Pare*** und ***Rapa*** beim Verzehr von Luzerne an. An einem anderen Tag ruhte sich ***Tomboi*** im Schatten eines Baumes aus und genoss dabei die Gesellschaft von ***Sattao, Jotto*** und ***Ambo.***

Mutara, ihr Baby ***Mambo*** und der Rest ihrer Herde blieben diesen Monat in der Gegend. ***Malkia*** hatte es sich zur Aufgabe gemacht, ***Mambos*** Herz zu erobern. Das war eine große Herausforderung, denn ***Mambos*** Kindermädchen sind sehr wachsam. Wann immer die ehemaligen Waisen kamen, ging ***Malkia*** zu ihnen, um sie zu begrüßen. Dann stellte sie sich ganz nahe zu ***Mambo*** um ihn besser kennenzulernen. Eines Tages ging ***Mambo*** zu ***Malkia*** und wollte bei ihr trinken. ***Malkia*** war ganz aus dem Häuschen, dass sie ***Mambos*** Vertrauen gewonnen, und sich endlich an seiner Wachmannschaft vorbei gemogelt hatte. Das war ein guter Auftakt!

Ein wild lebender Elefantenbulle bei den Waisen

Malkia mit Mambo

Eines Morgens kamen ***Chyulu, Cheka, Wendi, Wema, Galana, Lenana, Lapa, Naserian, Njema, Loijuk, Lili, Kitirua*** und ***Naisula*** kurz vor Sonnenaufgang zur Station. Sie warteten auf die Waisen, um gemeinsam Luzerne zu fressen. ***Galana*** und ***Wendi*** scheinen sich von ihren ältesten Töchtern getrennt zu haben, denn wir haben sie schon seit einiger Zeit nicht mehr zusammen gesehen. Das ist aber kein Grund zur Besorgnis. Die beiden sind fünf und sechs Jahre alt und somit schon ziemlich unabhängig. Wahrscheinlich sind sie mit anderen Mitgliedern von ***Yattas*** großer Herde unterwegs.

Dieses Jahr war Mutter Natur sehr unbarmherzig. Wir schauen immer hoffnungsvoll gen Himmel, aber es kommt einfach kein Regen nach Ithumba. Die Waisen grasen jetzt mit großer Ernsthaftigkeit. Sie haben sich an die trockenen Bedingungen angepasst, indem sie weniger spielen.

Kithaka und ein in der Wildnis lebender Freund

Naboishu bekam Ärger mit ***Kamok,*** als er auf etwas Luzerne trat, die sie gerade fressen wollte. Sie war sehr aufgebracht, schlug ihn mit ihrem Rüssel und warnte ihn damit, so etwas nie wieder zu tun. ***Mukkoka, Sattao, Dololo, Musiara*** und ***Jotto*** schienen ***Naboishu*** auszulachen, als er sich betreten von dannen machte. ***Sana Sana*** sah seinen traurigen Gesichtsausdruck und kam zu ihm, um ihn zu trösten. Sie legte ihren Rüssel auf seinen Rücken und er sah gleich viel glücklicher aus.

Auswilderungsstation Voi — April 2022

In Anbetracht ihrer Führungsrolle könnte man meinen, es geht bei ***Mbegu*** immer nur ums Tagesgeschäft. Dem ist aber nicht so. Als die Waisen eines Tages zum Wasserloch gingen, begegneten sie einer großen Herde wild lebender Elefanten. ***Mbegu*** rührte spitzbübisch mit ihrem dreckigen Fuß im Wasser herum, um es für die Besucher zu schmutzig zum Trinken zu machen. Es gelang ihr natürlich nicht wirklich, denn es gab trotzdem noch genug sauberes Wasser für die Elefanten, aber sie hatte großen Spaß.

Ndotto mit Ivia

Ivia spielt mit Diria

Eines Abends schlossen sich die Waisen einer wild lebenden Herde beim Grasen an. Allerdings hatten sie dabei einen Hintergedanken. ***Mbegu, Embu,*** und ***Rorogoi*** wollten die Kälber der Herde dazu bringen, mit ihnen zu spielen. Der Plan ging nicht so gut auf wie gehofft, denn sie wurden von der älteren Schwester eines Babys ernsthaft angegriffen. Dann kam Rettung durch ***Ngilai!*** Er kam angerannt und war sehr freundlich. Er schaffte es auf wundersame Weise, aus dem kämpferischen Szenario ein spielerisches zu machen. Er freute sich sehr über seinen Erfolg. Er war so aufgeregt, dass er ***Tagwa*** bestieg. Das gefiel ***Tamiyoi*** gar nicht. Am Ende beschlossen die Mädchen, lieber nicht mit ***Ngilai*** zu feiern und gingen in ein anderes Gebiet zum Grasen.

Gegen Ende des Monats beschloss ***Ngilai*** mal wieder nach seinem Freund, dem Büffel ***Ivia,*** zu schauen. Die beiden hatten viel Spaß beim gemeinsamen Spiel, bis das Zebra ***Diria,*** das gut mit ***Ivia*** befreundet ist, eifersüchtig wurde. ***Diria*** stellte sich ***Ngilai*** mutig entgegen, biss ihn und zischte ihn an. Am Ende gelang es ihm, ***Ivia*** wegzulocken. ***Ivia*** war ganz sicher der Star dieses Tages, denn später kam auch noch **Ndotto,** um mit ihm zu spielen.

Auswilderungsstation Umani Springs — April 2022

Unsere „Nachtclub-Truppe“ ist nun größtenteils unabhängig. ***Ziwa*** ist nun ein vollständig in der Wildnis lebender Elefant. Wenn ihn die Pfleger inmitten einer wild lebenden Herde entdecken und ihn rufen, dann winkt er nur mit dem Rüssel. Er nimmt sie also wahr und erwidert ihren Gruß, aber er geht nicht zu ihnen.

Wir hatten diesen Monat auch oft wild lebende Elefanten zu Besuch. Im ganzen Land herrscht Dürre und diese beeinträchtigt selbst die Gegend um Chyulu. Umani Springs ist einer der wenigen Orte in der Umgebung, wo es noch Wasser gibt. Alle Tiere, von Büffeln über Springböcke bis hin zu Elefanten, kommen jetzt zusammen, um von den Quellen zu trinken

Vor geraumer Zeit hatte ***Sonje*** einen Liebhaber namens ***Osama.*** Er ging wieder weg, aber wir glauben, die beiden haben eine Vereinbarung getroffen, sich eines Tages wiederzutreffen. Am 12. April kam ***Osama*** tatsächlich wieder nach Umani. Er war in Begleitung der „Nachtclub-Gang“, die ihn wie einen König behandelte.

Enkesha und Maktao

Kiombo

Mwashoti kratzt sich

Sonje befand sich zu dieser Zeit gerade zusammen mit ***Kiombo*** und den anderen Babys am Tor zur Station. Sie wusste noch nichts von ***Osamas*** Ankunft. Als sie ihn endlich erkannte, zogen beide zusammen in den Busch hinaus. ***Osama*** begann, ***Sonje*** zu jagen und den Pflegern wurde klar, dass ***Sonje*** empfängnisbereit war. Es folgten einige hektische Tage. Um ***Sonje*** eine Pause von den Liebesavancen zu gönnen, schlossen die Pfleger sie in der Station ein. ***Osama*** blieb draußen und wartete sehnsüchtig auf sein Herzblatt. Am nächsten Tag rannte er schnurstracks auf sie zu und sie paarten sich unweit der Station. Hoffentlich können wir in 22 Monaten ***Sonjes*** Baby begrüßen.

Aber ***Sonjes*** amouröse Abenteuer waren noch lange nicht vorbei. ***Osama*** machte ihr immer noch den Hof, als ein noch größerer Elefantenbulle erschien. Dieser verjagte ***Osama*** und ***Sonje*** musste akzeptieren, dass **Osama** geschlagen war und sie bei dem neuen Elefantenbullen bleiben musste. Es kamen noch mehr Elefantenbullen und am Ende machten vier Elefantenbullen ***Sonje*** Avancen. Alle bewachten sie und hofften, dass sich der große Elefantenbulle gelangweilt vom Acker machen würde. Auch ***Ngasha*** und ***Jasiri*** waren unglücklich, denn sie dachten, sie hätten ***Sonje*** im Stich gelassen.

Auf dem Heimweg schmiedeten die Pfleger einen Plan, wie sie ***Sonje*** wieder in die Station bekommen könnten. Sie wussten, dass ***Kiasa*** und ***Kiombo*** das ältere Mädchen vermissten und dass ***Sonje*** der Aufmerksamkeit ihrer Verehrer langsam überdrüssig wurde. Als die Elefantenbullen ***Sonje*** für eine schnelle Mahlzeit allein ließen, holten sie die Pfleger schnell in die Station und schlossen das Tor. Die Waisen hießen ***Sonje*** mit lautem Trompeten willkommen und alle hatten eine ruhige und friedliche Nacht zusammen.

Wir hatten aber auch ruhigere Besucher aus der Wildnis. Eines Morgens waren ***Lima Lima*** und ***Mwashoti*** sehr erfreut, als einige wild lebende Elefanten zusammen mit ihren Babys ans Wasserloch kamen. Eines der Babys verließ sogar seine Mutter und folgte ***Lima Lima*** zu dem Platz, an dem ***Mwashoti***

stand. Kurioserweise schien sich ***Mwashoti*** vor dem Baby zu fürchten und ging von ihm weg. Im Gegensatz dazu, spielte ***Lima Lima*** mit dem Baby unter der Aufsicht seiner Mutter und Kindermädchen. ***Faraja*** und ***Alamaya*** kamen auch dazu, um sich das Baby anzusehen, aber die wild lebende Herde blockte diesen Versuch schnell ab. Es ging in Ordnung, dass ***Lima Lima*** mit dem Baby spielte, aber die großen Jungs waren etwas zu viel.

Sonje mit Maktao und Kiombo

Enkesha ist zwar noch jung, zeigt aber bereits großen Willen, einmal eine Matriarchin zu sein. Eines Tages hatte sie niemanden, den sie anführen hätte können und so schnappte sie sich einfach ***Maktao, Kiombo*** und ***Kiasa.*** Sie verließ mit ihnen den Ort, an dem ***Zongoloni, Lima Lima*** und ***Sonje*** auf die größere Gruppe der Waisen aufpasste. Sie wollte ihre Führungsqualitäten unter Beweis stellen und gleichzeitig mehr Erfahrung sammeln. Als ***Kiombo,*** der eng mit ***Sonje*** befreundet ist, sah, dass ***Enkesha*** ihn von seiner Freundin trennen wollte, ging er zurück und versteckte sich hinter ***Sonje.*** Am Ende blieb nur ***Maktao*** bei ***Enkesha.***

Osama und Sonje

In den frühen Morgenstunden des 23. Aprils hatten wir etwas Regen. ***Kiombo, Enkesha, Maktao*** und ***Kiasa*** weigerten sich aus dem Stall zu kommen, denn sie wollten nicht nass werden. Als ***Murera*** tapfer ihren Stall verließ, beschlossen ***Enkesha*** und ***Maktao,*** ihr zu folgen. Das bedeutete, dass alle Babys in den Regen hinausmussten, da ihre Freunde sich bereits an den Luzerne-Pellets gütlich taten.

Ngilai mit Ivia

Sie mag zwar eine etwas ruhige Anführerin sein, aber ***Murera*** ist eine Vollblut-Anführerin. Jeden Morgen geht sie zu jedem einzelnen Baby, ganz als ob sie sich vergewissern wollte, dass alle gut geschlafen haben. Auch am Abend sieht sie nach allen. Dabei liegt ihr besonderes Augenmerk auf ***Maktao*** und ***Eneksha,*** die in einem eigenen Stallabschnitt untergebracht sind. Sie muss einfach wissen, dass sie sicher in ihren Stallabteilen sind. Wir glauben auch, dass sie mit jedem Herdenmitglied einen kurzen Plausch über den Tag halten möchte.

Waisenhaus Nairobi — April 2022

Genau wie ***Bondeni*** und ***Roho*** hat auch ***Esoit*** einen verspielten Charakter. Eines Morgens sah er eine Gruppe von Pavianen im Wald und rannte ihnen sofort nach. Kurz darauf beteiligte sich auch ***Bondeni*** an der wilden Jagd, die aber bald von ***Roho*** unterbunden wurde. Er wollte das Spiel zwar nicht wirklich beenden, er wollte einfach nur im Mittelpunkt stehen.

Olorien trinkt

Naleku ist seit kurzem in der Gruppe der älteren Waisen für die Milchfütterungen. Deshalb kann sie nicht mehr mit ihrem Lieblingsbaby ***Kerrio*** zum Futterplatz gehen und das betrübt sie sehr. Sie widersetzt sich den Pflegern jeden Tag, aber die Pfleger wissen, wie wichtig es für ***Kerrio*** ist, nicht zu sehr von ***Naleku*** abhängig zu sein. Auch ***Naleku*** sollte sich nicht zu fest an ***Kerrio*** binden. Jedoch konnte sich ***Naleku*** das eine oder andere Mal an den Pflegern vorbei mogeln und wieder mit der heißgeliebten ***Kerrio*** zusammensein.

Normalerweise pflegen die Warzenschweine eine gute Beziehung zu ***Maxwell,*** dem Nashornbullen. Eines Morgens hatte er nach dem Aufwachen jedoch sehr schlechte Laune. Er wollte seine Luzerne-

Pellets nicht wie sonst üblich mit den Warzenschweinen teilen. Er schnaubte wütend und warf seine Hinterbeine in die Luft. Die Warzenschweine machten sich vorsichtshalber zunächst einmal rar, denn sie wussten, dass sich ***Maxwells*** Laune nach einem langen Schläfchen in der Sonne bessern würde.

Roho, Oldepe und ***Neshashi*** begannen mit dem Training für den Umzug in eine der Auswilderungsstationen. ***Neshashi*** war vollkommen entspannt und ging ohne Umschweife in den Lastwagen. ***Oldepe*** zögerte etwas, aber nach Ermutigung durch die Pfleger ging auch er ruhig und gelassen in den Lastwagen und trank genüsslich seine Milch. ***Roho*** hingegen wollte mit der ganzen Sache nichts zu tun haben. Er ging noch nicht einmal in die Nähe des Lastwagens und beobachtete das Geschehen nur aus der Ferne. Es vergingen Tage, bis man ihn überzeugen konnte, einzusteigen.

Es ist noch nicht die richtige Zeit für den Umzug, aber wir erwarten den großen Tag mit großer Freude.

Auswilderungsstation Ithumba — Mai 2022

Nasalot mit Noah

Tomboi beim Staubbad

Naboishu

Tomboi

Es ist kaum zu glauben, aber in Ithumba hat es immer noch nicht geregnet. Jeden Morgen strahlt die Sonne vom wolkenlosen Himmel und die Pfleger wissen dann genau, dass sie wieder ein sehr heißer Tag erwartet. Es bedarf wirklich eines Wunders damit wir noch ein wenig Regen vor der langen Regenzeit im November bekommen. Wir machen uns auf heiße und schwere Monate gefasst.

Mutara und ihr Baby ***Mambo, Suguta, Sities, Turkwel, Kainuk*** und ***Kalama*** bleiben auch weiterhin in der Gegend. ***Mutara*** ist sich bewusst, dass sie ein Baby mit einem enormen Appetit hat und dass sie selber genug fressen muss, um ausreichend Milch für den Kleinen zu produzieren. Sie ist zwar zum ersten Mal Mutter, aber ihre mütterlichen Instinkte funktionieren ausgezeichnet.

Seit ***Mambo*** auf der Welt ist, hat es sich ***Malkia*** zur Aufgabe gemacht, sein Kindermädchen zu werden. Das war keine leichte Aufgabe, denn das Team um ***Mutara*** ist sehr wachsam. Am Ende zahlte sich ihre Hartnäckigkeit aber doch aus und jetzt lassen die anderen Kindermädchen ***Mambo*** für kurze Zeit unter ***Malkias*** Aufsicht. Ihre Freunde sind ganz stolz, dass sie diese Rolle übernehmen konnte. Eines Nachmittags beobachteten ***Ndiwa, Maramoja*** und ***Musiara Malkia*** beim Babysitten und beschlossen, dass sie auch mitmischen möchten. ***Mutaras*** Herde verstand schnell, dass die jungen Waisen einfach nur bei der Beaufsichtigung von ***Mambo*** helfen wollten und gestatte dies auch.

Mambo ist ein tollkühnes und freches Baby. Eines Morgens begegneten er und ***Mutara*** am Wassertrog einem Büffel und ***Mambo*** griff ihn an, ohne sich bewusst zu sein, mit welchem furchteinflößenden Gegner er es aufnehmen wollte. Die Kindermädchen reagierten schnell und scharten sich um ***Mambo*** und verhinderten so, dass er sich wieder auf den Büffel stürzte.

Sana Sana liebt ***Naboishu*** abgöttisch und bevorzugt ihn ganz unverhohlen. Den anderen jungen Elefantenbullen gegenüber ist sie nicht so großzügig. Wenn man sie aber mit ***Kamok*** vergleicht, dann ist ***Sana Sana*** ein richtiger Engel. ***Kamok*** war schon immer ein besonders unfreundlicher Elefant, ganz besonders den jüngeren Waisen gegenüber. Eines Nachmittags ging **Lualenis** in der Wildnis geborenes Baby ***Lexi*** zu ***Kamok,*** um Hallo zu sagen. ***Kamok*** erwiderte ihren Gruß aber nicht, sondern schubste sie einfach aus dem Weg. ***Esampu*** griff ein und führte ***Lexi*** wieder zu ihrer Mutter zurück, ganz so als ob sie sich für das schlechte Benehmen ihrer Freundin entschuldigen würde. ***Kamok*** machte es jedoch nicht das Geringste aus, ihre Freunde enttäuscht zu haben. ***Ambo*** ist der einzige jüngere Elefant, den sie mag und dafür wird sie sich nicht entschuldigen.

Kamok kommt in dieser Hinsicht ganz nach ***Wendi.*** Selbst als 19jährige, die in der Wildnis lebt und die Mutter von zwei Kindern ist, bleibt sie sehr ungehobelt. Während eines Besuchs schubste sie ***Turkwel*** ohne ersichtlichen Grund um. Das hatte eine Kettenreaktion zur Folge, denn ***Turkwel*** fiel auf ***Mambo*** und die Pfleger mussten eingreifen, um die Wogen zu glätten. Als alle ***Mambo*** und ***Turkwel*** zur Hilfe eilten, marschierte ***Wendi*** von dannen, ohne sich auch nur einmal umzudrehen. Vielleicht war ihr das von ihr verursachte ***Fiasko*** peinlich oder sie war sich keiner Schuld bewusst. Vermutlich trifft letzteres zu.

Es kommen jetzt weniger wild lebende Besucher nach Ithumba. Die meisten Elefanten sind in einen Teil des Tsavo gegangen, der glücklicherweise mehr Regen abbekommen hat. Dennoch hatten wir

sehr oft Besuch aus der Wildnis. Dazu zählten auch viele ehemalige Waisen. Diesen Monat konnte die von den Pflegern abhängige Herde Zeit mit ***Chyulu, Cheka, Wendi, Wema, Galana, Lenana, Lapa, Naserian, Njema, Loijuk, Lili, Kitirua, Naisula, Narok, Lualeni, Lulu, Lexi, Olare, Nasalot, Nusu, Noah, Ithumbah, Kilaguni, Kibo, Tomboi*** und ***Teleki*** verbringen.

Auswilderungsstation Voi — Mai 2022

Ngilai beim Staubbad

Mudanda ist jetzt ein vollkommen anderer Elefant nachdem sie beschlossen hat, sich um ***Lemeki*** und ***Thamana*** zu kümmern. ***Ndotto*** fordert sie gar nicht mehr zu Sparringskämpfen auf, denn sie ist mit ihren mütterlichen Verpflichtungen voll ausgelastet. ***Ndotto*** ist für die Verwandlung von ***Mudanda*** verantwortlich, denn sie war anfangs sehr schüchtern. ***Ndotto*** aber war geduldig mit ihr und brachte ihr bei, aus sich herauszugehen und mit anderen Elefanten zu interagieren.

In diesem Monat hatten wir viele interessante Besucher am Wasserloch beim Affenbrotbaum und gelegentlich auch am Wassertrog in der Station. Natürlich sind die Mädchen immer begeistert, wenn diese Besucher Babys dabei haben und versuchen dann eifrig, mit den Babys Bekanntschaft zu machen. Allerdings beenden wachsame Kindermädchen oder ältere Geschwister diese Interaktionen recht schnell.

Da immer noch Löwen in der Gegend sind, bleiben die Büffel ***Cheza*** und ***Ivia*** und das Zebra ***Diria*** nahe bei der Station. Eines Morgens hatte ***Mbegu*** viel Spaß bei einem Ringkampf mit ***Ivia,*** aber ***Ngilai*** machte dem Spiel schnell ein Ende. Es ist einer von **Ivias** ältesten Freunden und dachte wohl, dass er mit ***Ivia*** spielen sollte. ***Mbegu*** war sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und ging weg, um einem Konflikt aus dem Wege zu gehen.

Ngilai ist immer noch in ***Tagwa*** verliebt, aber wir befürchten, dass seine Liebe nicht erwidert wird. Er versucht ständig, mit ihr alleine zu sein. Eines Morgens wollte er auf ihren Rücken steigen, aber sie ging schnell weg. ***Ngilai*** schloss seine Augen und biss frustriert in seinen Rüssel und dachte darüber nach, wie er ***Tagwas*** Herz erobern könnte.

Auswilderungsstation Umani Springs — Mai 2022

Für unsere Herde in Umani begann der Mai mit einigen unerwarteten Begegnungen draußen im Busch. Zunächst lag eine große Schildkröte vor den Waisen auf der Straße. Da sie sich vorsichtshalber

Mwashoti

Sonje und Kiombo

Enkesha

Maktao trinkt seine Milch

Mwashoti und Murera

Maktao

Kiombo und Alamaya beim Ringkampf

in ihren Panzer verkrochen hatte, bemerkten sie die meisten Waisen gar nicht. Als jedoch ***Murera*** und ***Mwashoti*** diesen mysteriösen Stein auf der Straße sahen, blieben sie stehen, um ihn zu untersuchen. ***Mwashoti*** verpasste der Schildkröte einen kleinen Tritt.

Murera roch an der Schildkröte und teilte ***Mwashoti*** dann mit, dass es sich hier nicht um einen Stein, sondern um ein Lebewesen handelte. ***Mwashoti*** traute seinen Augen nicht, als die Schildkröte aus ihrem Panzer kam und sich auf den Weg in ein sicheres Versteck im dichten Gras machte. Später am selben Tag stießen ***Lima Lima*** und ***Zongoloni*** auf einen schlafenden Büffel oben auf den Hügeln von Umani. Der Büffel fühlte sich dort sehr wohl, denn er weigerte sich, das Feld zu räumen. ***Lima Lima*** und ***Zongoloni*** trompeteten und griffen ihn an. Als dies alles nichts nützte, mussten sie ***Jasiri*** und ***Ngasha*** zur Verstärkung holen.

Sonje ist eine sehr fähige Matriarchin für die Herde in Umani, aber manchmal beeinträchtigen ihre Romanzen ihr Urteilsvermögen. Am Anfang des Monats führte sie die Waisen immer tiefer in den Busch. Die Babys begannen sich zu fragen, ob sie ihr wirklich folgen sollten. ***Enkesha*** veranlasste ***Maktao*** und ***Kiasa*** zurückzubleiben. In dieser Entscheidung wurde sie von ***Quanza*** unterstützt. Es schien ganz so, als ob ***Quanza*** wusste, dass ***Sonje*** ein Rendezvous mit ***Osama,*** dem wild lebenden Elefantenbullen, hatte. Tatsächlich traf sich ***Sonje*** mit ihrem Verehrer, kam aber bald wieder.

Wegen der Quellen kommt Umani Springs besser durch diese lange Trockenzeit als der Rest von Kenia. Den ganzen Monat über sahen wir viele verschiedene Tiere am Wasserloch - von Springböcken mit winzigen Babys über ganze Gruppen von Gibbons bis hin zu Büffelherden. Die große Zahl von Tieren, die zu den Quellen zum Trinken kommen beweist, wie wertvoll die Quellen sind.

Gegen Anfang des Monats gingen ***Mwashoti*** und ***Faraja*** mit ***Zongoloni*** auf Safari, kamen aber bereits nach einigen Tagen wieder zurück. ***Murera*** war überglücklich, ***Mwashoti*** zu sehen und begrüßte ihn wie ihren verlorenen Sohn. Als sie von seiner Rückkehr erfuhr, kam sie trotz ihrer Beinverletzung angerannt. ***Murera*** geht immer hinter den anderen Waisen her. So kann sie mit ihrem eigenen Tempo marschieren und gleichzeitig ein Auge auf die anderen haben. Wenn sie ein Geräusch macht, ist dies ein Signal an ***Mwashoti,*** zu ihr nach hinten zu kommen und sie war überglücklich, ihren Marschgefährten wieder zu haben.

Am nächsten Tag hatten die Waisen eine aufregende Begegnung. Eine Herde wild lebender Elefanten wartete an einem günstigen Ort auf die Waisen. Sie hoben ihre Rüssel zur Begrüßung und ließen die Waisen wissen, dass sie ihnen ihre Babys vorstellen wollten. ***Sonje*** und ***Quanza*** führten das Begrüßungskomitee an, aber ***Kiombo*** bekam Angst und wechselte sofort die Richtung. Er war nicht gewillt die wild lebenden Babys zu treffen, denn er war eifersüchtig auf sie, da sie ***Sonjes*** ganze Aufmerksamkeit hatten. ***Sonje*** erstickte dieses schlechte Benehmen im Keim und ließ ***Kiombo*** mittels Grollgeräuschen wissen, dass er zu meckern aufhören, und mit ihr kommen sollte.

Die Herde in Umani hatte in diesem Monat fast jeden Tag Begegnungen mit wild lebenden Elefanten, die die Anwesenheit der Waisenherde voll und ganz akzeptiert haben. Wann immer eine Herde Babys dabei hat, kann sich ***Lima Lima*** vor Begeisterung nicht halten und rennt gleich zu ihnen. Sie liebt Babys einfach über alles.

Alamaya ist für gewöhnlich ein sehr wohlerzogener junger Elefantenbulle, aber diesen Monat hat er sich einige Schnitzer erlaubt. An einem Tag versuchte er einen Stock aus ***Quanzas*** Mund zu stehlen. Als sie ihren Kopf von ihm wegdrehte, schubste er sie von hinten. Dieses Verhalten schockierte ***Quanza*** und sie wies ***Alamaya*** scharf zurecht.

Am Abend des 14. hatten wir eine besondere Überraschung, denn ***Ziwa*** kam nach langer Abwesenheit zurück. Er kam mit einer wild lebenden Herde Weibchen, die ***Ziwa*** ganz offensichtlich als Herdenmitglied akzeptiert hatte. Die Pfleger waren glücklich ihn zu sehen und begrüßten ihn mit Milch und Luzerne-Pellets. Die anderen Waisen waren schon in ihren Schlafzimmern, begrüßten ihren alten Freunden aber mit Grollgeräuschen. ***Ziwa*** kam noch mehrmals in diesem Monat und das war jedes Mal eine große Freude für uns.

Maktao und ***Kiombo*** beginnen ihren Tag immer mit einem kleinen Ringkampf vor der Station. Eines

Morgens hatten sie gerade mit ihrem Ritual begonnen, als ***Sonje*** ihren Freund ***Kiombo*** beschützen wollte und versuchte, die beiden zu trennen. Ihre Versuche waren vergebens, denn ***Maktao*** genoss das Spiel und ***Kiombo*** hatte großen Spaß daran, ihn zu provozieren. Als jedoch ***Enkesha*** sah, dass alles etwas aus dem Ruder lief, griff sie ein und beendete das Spiel. ***Maktao*** ging dann mit ***Enkesha*** weg und ***Kiombo*** ging zu ***Sonje.***

Für ***Kiombo*** endete der Monat mit einem peinlichen Fauxpas. Er forderte ***Alamaya*** zum Spielen auf, berührte ihn dabei aber knapp über seinem fehlenden Schwanz. Der ältere Elefantenbulle ist da sehr empfindlich und so drehte sich ***Alamaya*** um und schubste ***Kiombo*** einen Abhang hinunter. ***Kiombo*** war enttäuscht und etwas verängstigt - so schlich er sich zu den anderen Waisen zurück. ***Zongoloni*** und ***Sonje*** begrüßten ihn mit Umarmungen und ließen ihn sich unter ihren Bäuchen verstecken. So schmollte er auch nicht lange.

Waisenhaus Nairobi **Mai 2022**

Jedes Mitglied unserer Waisenherde hat seine Familie durch ein tragisches Unglück verloren. Deshalb ist es so bewegend mitanzusehen, wie sie jetzt das Leben genießen. Eines Morgens waren ***Naleku, Kindani, Kinyei, Olorien*** und ***Roho*** beim Verlassen der Station besonders aufgekratzt und trompeteten voller Freude. Diese gute Laune wirkte ansteckend auf den Rest der Herde, der nun auch zu trompeten begann. Es schien fast so, als würden alle zusammen auf dem Weg in den Busch hinaus ein Lied singen.

Olorien draußen im Busch

Bis auf weiteres werden keine Waisen in den Tsavo umziehen. Wir warten immer noch auf mehr Regen. Trotzdem trainieren ***Roho, Oldepe*** und ***Neshashi*** weiterhin für ihren Umzug, um jederzeit bereit zu sein das Waisenhaus zu verlassen. Mittlerweile haben sich alle an den Lastwagen gewöhnt und trinken gerne ihre Milch an Bord.

Maxwell an seinem Wassertrog

Da sie beim Training sehr viel Zeit miteinander verbringen, haben ***Roho, Oldepe*** und ***Neshashi*** eine enge Bindung zueinander entwickelt. Wie schon viele andere Umzügler vor ihnen, wissen auch diese Drei, dass sie das Waisenhaus bald verlassen werden. Deshalb gehen sie zu den anderen Waisen auf Abstand. Das hilft auch der Herde, sich nach dem Weggang der Umzügler an die neue Situation zu gewöhnen.

Man muss feststellen, dass ***Naleku*** eine ziemlich unberechenbare Matriarachin ist. Sie ist sehr fürsorglich zu ihrem Liebling ***Kerrio,*** aber zu den jungen Elefantenbullen in der Herde ist sie lange nicht so nett. In letzter Zeit ist sie sehr grob zu zu ***Taabu, Choka, Mukutan,*** und ***Lorigon.*** Sie hat wirklich nur Augen für Kerrio.

Mukutan hat sich in letzter Zeit zu einem echten Störenfried entwickelt, ganz besonders während der Milchfütterungen und beim mittäglichen Schlammbad. Die Pfleger haben ihn in die letzte Gruppe bei

Roho und Naleku kuscheln

Naleku wacht über Kerrio

Malima spielt mit Kamok

Yatta

Tomboi

Nasalot und Noah

den Fütterungen eingeteilt, so dass er niemandem die Milch streitig machen kann, nachdem er seine Ration getrunken hat.

Allerdings mogelt er sich manchmal in die erste Gruppe. Für einen so kleinen Elefanten hat ***Mukutan*** eine enorme Präsenz. Er rennt dann von Waise zu Waise und will Milch stehlen. Dabei beschwert er sich lautstark bei seinen Pflegern. Wenn dies passiert, weist ihn oft ***Olorien*** wieder in seine Schranken. Sie macht meist kurzen Prozess und wenn sie einen Elefanten bestraft, dann folgt er ihr auch.

Maxwell war den ganzen Monat über bei bester Laune. Genau wie die Elefanten verbringt er Zeit mit den Pflegern wenn sie ihm sein Grünfutter und seine Luzerne-Pellets bringen. Da er blind ist, hat er ein geräumiges Gehege, und er bekommt oft Besuch. Wenn er hört, wie sich die Pfleger seiner Stallung nähern, dann stellt er sich an sein Tor und wartet, bis sie ihn unter dem Kinn oder hinter den Ohren kraulen. Seit Kindesbeinen liebt es ***Maxwell,*** von seinen Pflegern gekrault zu werden. Er kann dabei sogar im Stehen einschlafen.

Auswilderungsstation Ithumba — Juni 2022

Vor einigen Jahren kam eine wild lebende Elefantendame in die Gegend. Die Pfleger gaben ihr den Spitznamen „die Verrückte“ da sie immer Unruhe stiftete und ihnen gegenüber sehr aggressiv war. Nun, manchmal ändern sich Dinge aber völlig. Die ehemaligen Waisen haben ihr beigebracht, dass die Pfleger es gut meinen, und jetzt ist sie so lieb und nett wie ein Elefant, der von uns aufgezogen wurde. Sie ist kürzlich Mutter geworden und interessanterweise sind gerade unsere ehemaligen Waisen die wichtigsten Kindermädchen für ihr Baby. Mitanzusehen wie solche Bindungen zwischen unseren Waisen und den wild lebenden Elefanten des Tsavo geknüpft werden, ist einfach wunderbar.

Wie in weiten Teilen des Tsavo, ist es auch in Ithumba weiterhin sehr, sehr trocken. Am 6. Juni hatten wir jedoch einen leichten Regenschauer. Alle waren zwar sehr aufgeregt, etwas Regen zu sehen, aber wir bereiten uns bis zu den nächsten Regenfällen auf schwierige Zeiten vor. Da es so trocken ist, gehen die Waisen sehr sparsam mit ihrer Zeit um. Sie wissen, dass sie so viel Zeit wie möglich mit Grasen verbringen müssen, sonst gehen sie hungrig heim.

Naboishu, der jüngste Elefantenbulle in Ithumba, hat die älteren Elefanten genau studiert. Eines Nachmittags marschierte er zurück zu der Stelle, an der immer die Luzerne-Pellets verfüttert werden, um neben einem großen Elefantenbullen zu fressen. Er sah immer wieder verstohlen zu dem Besucher aus der Wildnis hinüber. Vielleicht fragte er sich, wie lange es wohl dauern wird, bis auch er zu so einer imposanten Größe herangewachsen ist.

Unsere älteren Mädchen sind emsig damit beschäftigt, ihre mütterlichen Fähigkeiten zu verbessern. ***Sana Sana*** kümmert sich sehr gut um ***Naboishu*** während ***Maramoja*** vor allem ***Musiara*** liebt. Unser „böses Mädchen“ ***Kamok*** hat nur Augen für ***Ambo*** – sie mag wirklich keinen der anderen jüngeren Elefanten.

Da es immer noch sehr trocken ist, kamen wir wieder in den Genuss von vielen Besuchern aus der Wildnis. Die Waisen sind aber wirklich sauer, wenn Büffel zum Trinken kommen - ganz so, als ob die armen, durstigen Kreaturen nicht das Recht hätten, mit ihnen aus einem Wassertrog zu trinken. Als eines Tages zwei Büffel auftauchten, versuchten ***Malkia, Sana Sana*** und ***Mundusi*** sie zu verjagen, indem sie laut trompeteten. Die Büffel wichen aber keinen Meter zurück und tranken genüsslich, während sich die Elefanten mit hoch erhobenen Schwänzen zurückzogen. Als sie sahen, wie sich die Büffel wieder auf den Weg machten, fand ***Sana Sana*** ihren Mut wieder und rannte mit einem Scheinangriff hinter ihnen her, ganz so als ob sie es geschafft hätte, sie zu verjagen. Dann ging ***Sana Sana*** wieder zur Herde zurück und feierte ihren Erfolg mit ***Jotto.***

Nachdem er einen Monat lang weg war, kam ***Kithaka*** plötzlich mitten in der Nacht in der Station an. Er ist dafür bekannt, immer zu Unfug aufgelegt zu sein und deshalb waren wir nicht überrascht, dass er sich mit seinen Abenteuern im Tsavo einen verstauchten Knöchel eingehandelt hat. Eine Woche später kamen dann auch seine Freunde ***Barsilinga*** und ***Tusuja*** an. Die beiden sehen gesund und munter aus und auch ***Kithakas*** Bein ist auf dem Weg der Besserung.

Am 20. Juni verschwanden ***Maramoja, Sapalan, Sana Sana*** und ***Naboishu.*** Da ***Naboishu*** viel zu jung ist, um die Nacht im Busch zu verbringen, machten sich die Pfleger auf die Suche nach ihm. Sie fanden die Gruppe etwa eine Stunde später. Sie grasten friedlich und waren sich nicht im Geringsten bewusst, wie viel Aufregung sie verursacht hatten. ***Naboishu s***ieht zu ***Sana Sana*** auf und so folgte er einfach seiner Freundin. Alle kehrten abends zur Station zurück und zogen sich für die Nacht zurück.

Diesen Monat sahen wir sehr viele bekannte Gesichter. ***Mutara,*** und ihr Baby ***Mambo, Sities, Turkwel, Suguta, Kainuk, Kandecha*** und ***Kithaka*** schlugen oft ihre Zelte außerhalb der Station auf. Dies ist nun schon zur Gewohnheit geworden. Wir freuten uns auch, sehr viele weitere ehemalige Waisen zu sehen. Dazu zählten ***Meibei, Kilaguni, Kenze, Kanjoro, Tumaren, Orwa, Buchuma, Bomani, Zurura, Naserian, Njema, Naisula, Kitirua*** und ***Namalok*** sowie auch ***Lualeni, Lulu, Lexi, Chyulu, Cheka, Lenana, Lapa, Kanjoro, Chemi Chemi, Garzi, Melia.*** Auch ***Yatta*** und ihre Familie zusammen mit ***Kinna, Kama, Kaia, Sunyei, Siku, Saba, Makena*** und ***Vuria*** tauchten nach einem Monat der Abwesenheit auf. Sogar ***Galana, Nasalot, Nusu, Noah*** und **Ithumbah,** die hochschwanger ist, schauten vorbei.

Auswilderungsstation Voi — Juni 2022

Mbegu

Bis auf einige vereinzelte Schauer hatten wir leider in diesem Monat keinen nennenswerten Niederschlag. Die Herde in Voi konzentrierte sich gewissenhaft tagsüber aufs Grasen. Das ist ein absolutes Muss für Elefanten, wenn sie in diesen mageren Zeiten satt werden wollen. Die Waisen blieben dabei aber lebhaft und fröhlich.

Eines Morgens kam unsere Matriarchin ***Mbegu*** um die Ecke und sah sehr zufrieden aus. Sie hatte es geschafft, einen Zweig vom Akazienbaum zu reißen und kaute jetzt glücklich darauf herum. ***Ndotto*** wollte etwas von dem leckeren Zweig abhaben, aber ***Mbegu*** machte sich schnell mit ihrer Beute aus dem Staub. ***Ndotto*** bekam aber später am Nachmittag Gelegenheit zur Revanche. Als sich ***Mbegu*** für ein Schläfchen hinlegte, kam ***Ndotto*** angerannt und begann sie zu ärgern. Damit war es mit Ruhe und Frieden für ***Mbegu*** vorbei.

Mit ***Emoli,*** seinem adoptierten Bruder, verbindet ***Ngilai*** eine enge Freundschaft, aber sein Herz gehört voll und ganz ***Tagwa.*** Er ist über beide Ohren in sie verliebt. Manchmal lässt er sogar das Schlammbad sausen in der Hoffnung ein wenig Zeit allein mit seiner Liebsten verbringen zu können.

Obwohl sich die Waisen in diesem Monat sehr stark aufs Grasen konzentrierten, waren einige Tage doch lebhafter als andere. Eines Morgens standen nach der Milchfütterung alle Zeichen auf Spiel und Spaß, ganz so, als ob alle mit überschüssiger Energie aufgestanden wären. Selbst ruhigere Waisen wie ***Lasayen, Embu*** und ***Murit*** machten bei den wilderen Spielen mit.

Ndotto spielt eine wichtige Rolle in der Voi Herde. Die Pfleger sagen oft, dass er das Leben von so vielen seiner Freunde verändert. Zu Beginn des Jahres half er ***Mudanda*** aus sich herauszugehen. Jetzt hat er ***Lemeki*** im Visier. Im Laufe des Monats beobachteten die Pfleger oft, wie er sich das jüngere Mädchen für Sparringskämpfe heraussuchte. Er wollte ihr ganz klar eine wichtige Botschaft vermitteln: Sie sollte nicht immer so an ***Thamana*** kleben und darüber die sozialen Kontakte zum Rest der Herde vernachlässigen. Als die Wochen vergingen, wurde ***Lemeki*** immer selbstbewusster und verließ ***Thamana*** öfter, um Zeit mit dem Rest der Herde zu verbringen. Wir glauben, dass ***Ndottos*** Versuche, sie aus ihrer Komfortzone zu locken, erfolgreich sind.

Auswilderungsstation Umani Springs — Juni 2022

Sonje mit Kiombo hinter ihr

Mwashoti

Maktao

Die Mädchen in Umani sind ja mittlerweile bekannt für ihre Romanzen, besonders ***Sonje*** und ***Lima Lima*** haben einen fast nicht enden wollenden Strom an Verehrern. Aber in diesem Monat drehte sich fast alles ausschließlich um das Liebesleben der Jungs. ***Alamaya*** wurde oft von den Pflegern in Begleitung einer wunderschönen wild lebenden Elefantendame gesehen. Aber als diese Dame ihr Augenmerk auch auf ***Mwashoti*** richtete, gab es Probleme. Um seine Angebetete wieder zurückzuerobern, forderte ***Alamaya Mwashoti*** zu einem Ringkampf auf. Da er älter und größer als ***Mwashoti*** ist, errang ***Alamaya*** den Sieg. Obwohl ***Alamaya*** als Sieger aus dem Kampf hervor gegangen war, entschied sich das Weibchen, bei ***Mwashoti*** zu bleiben. ***Alamaya*** holte sich ***Faraja*** zur Hilfe, aber als er wiederkam, war seine Freundin schon mit ***Mwashoti*** weggegangen.

Kiasa hat einen besonderen Trick auf Lager. Sie ist das einzige Mädchen, das ihre Milchflasche selbst halten kann. Sie ist somit bei den Fütterungen nicht mehr auf die Pfleger angewiesen. Sie ist total versessen auf ihre Milchflaschen und achtet immer darauf, dass sie in der Schlange für die Fütterung ganz vorne steht. Eines Tages klaute ***Kiasa*** eine Flasche von ***Kiombo*** und das löste ein Riesendrama aus. ***Sonje*** kam angerannt, um ***Kiombo*** zu helfen. Dabei schubste sie aus Versehen ***Kiasa,*** die nach ***Quanza*** rief. Die beiden großen Mädchen ***Quanza*** und ***Sonje*** fingen an, miteinander zu kämpfen, denn jede wollte ihren kleinen Schützling so gut es geht verteidigen. Die Dinge liefen immer mehr aus dem Ruder bis ***Murera*** kam, um dem Streit ein Ende zu machen. ***Quanza*** und ***Sonje*** entschuldigten und umarmten sich, um den Konflikt beizulegen. Es kehrte wieder Frieden ein und alle grasten den Rest des Tages ruhig miteinander.

Sonje wägt ihre Bindungen zur Herde mit den von den Pflegern abhängigen Waisen ab und setzt sie in Relation zu ihrem Wunsch nach mehr Unabhängigkeit. Sie hat den kleinen ***Kiombo*** adoptiert, mit dem sie sich auch den Stall teilt. Sie will aber scheinbar auch Nächte mit der fast unabhängigen „Nachtclub-Gang" draußen verbringen. Sie möchte ***Kiombo*** nicht zurücklassen und so versucht sie den jüngeren Elefantenbullen zu überreden, sie auf ihren nächtlichen Eskapaden zu begleiten. ***Kiombo*** ist für diesen Schritt aber noch nicht bereit. Eines Abends dachte ***Kiombo, Sonje*** würde nicht nach Hause kommen. Die Aussicht, alleine schlafen zu müssen, machte ihn unruhig und traurig. Er beruhigte sich aber, als ***Sonje*** später am Abend zur Station zurückkam.

Wir sind immer wieder beeindruckt, wie mutig sich die Waisen für andere Wildtiere einsetzen. Es scheint ganz so, als hätten sie sich zu den Wächtern des Waldes von Kibwezi ernannt. Mit den Pavianen, die in der Nähe der Station abhängen, verbindet sie Liebe, aber auch gleichzeitig Hass, denn sie sind grob und stiften Unruhe. Wenn es allerdings hart auf hart kommt, verteidigen die Waisen sie. Eines Nachts sahen die Paviane einen Leoparden und begannen, einen Höllenlärm zu machen. Die Waisen machten mit und trompeteten laut, bis der Leopard vertrieben war.

Eines Morgens hörten die Waisen einen Riesenlärm und ***Quanza*** und ***Enkesha*** rannten schnell hinüber, um zu sehen was los ist. Zu ihrer großen Bestürzung sahen sie wie ein Leopard ein Büffelkälbchen angriff. Ihnen war klar, dass sie Verstärkung benötigten, wenn sie den Angriff beenden wollten. Also rannten sie zurück und holten die anderen Waisen und die Pfleger zur Hilfe. Die Waisen machten einen Höllenlärm und umzingelten den Leoparden. Dies funktionierte und der Leopard rannte in den Busch zurück. Der glücklicherweise nur leicht verletzte kleine Büffel blieb zurück und wurde bald wieder mit seiner Mutter zusammengebracht. Die Pfleger waren glücklich und stolz, dass die Waisen das Leben des kleinen Büffels gerettet hatten.

Maktao und ***Enkesha s***ind immer noch beste Freunde. Die Pfleger dachten, dass die beiden gerne Stallgenossen sein würden, aber das funktionierte nicht, denn die beiden stritten sich immer um die Milchflaschen. Deshalb wohnen die beiden jetzt zwar nebeneinander, aber in getrennten Stallabteilen. Dies funktioniert prächtig! Scheinbar sind manche Freunde lieber Nachbarn als Zimmergenossen.

Waisenhaus Nairobi — Juni 2022

Enkesha

Alamaya

Oldepe und Roho

Olorien ganz verspielt

Roho und Olorien spielen im Park

Nachdem ein Klippschliefer letzten Monat dem armen ***Choka*** den Schreck seines Lebens eingejagt hatte, haben wir gehofft, dass uns dieses kleine Tier keine weiteren Dramen bescheren würde. Diese Hoffnung erfüllte sich aber leider nicht, denn es tauchte erneut. Am ersten Tag des Monats lief ein Klippschliefer an ***Kerrio*** vorbei, die ihn mit höflicher Neugier begrüßte. ***Naleku*** hingegen wollte ihn nicht so leicht davonkommen lassen. Sie begann, mit ihren Ohren zu schlagen und zu trompeten. Das veranlasste ***Esoit, Kinyei*** und ***Roho*** dazu, in Deckung zu gehen. Dann rotteten sich alle zusammen, um dem kleinen Kerl hinterherzujagen. Was für ein Drama um so ein kleines Tier!

Roho, Oldepe und ***Neshashi*** machen sich weiterhin exzellent bei ihrem Training für den Umzug in eine Auswilderungsstation. Man kann sagen, dass sie ziemlich besessen vom Umzugslaster sind, denn sie wissen, dass sie dort drin immer leckere Luzerne-Pellets finden. Wenn die Waisen morgens in den Busch hinausziehen, löst sich ***Neshashi*** von der Herde und rennt geradewegs auf den Lastwagen zu. Was auch immer die Pfleger unternehmen, um sie auf Kurs zu halten, sie mogelt sich jedes Mal ihnen vorbei. ***Oldepe*** macht seinen Abstecher zum Lastwagen lieber am Abend und weigert sich manchmal standhaft, in seinen Stall zu gehen, ohne einige Handvoll mit Pellets darin verspeist zu haben. Wann immer die Bedingungen einen Umzug in den Tsavo erlauben, diese Drei sind mehr als bereit dafür.

Kinyei ist wie immer ziemlich aufgekratzt. Eines Nachts waren sie und Naleku extrem energiegeladen, trompeteten und liefen in ihrem Stall herum. Sie gingen ihren Nachbarn ständig auf die Nerven, denn sie versuchten deren Grünfutter zu stehlen und deren Aufmerksamkeit zu erregen. Eine Weile taten ihnen die Nachbarn diesen Gefallen, aber dann schliefen sie doch ein. Ohne Opfer zum Ärgern begannen die Mädchen zu fressen und am Ende schliefen auch sie ein.

Die kleine ***Kerrio*** genießt weiterhin die ungeteilte Aufmerksamkeit und den Schutz von ***Naleku.*** Eines Morgens blieb ***Kerrio*** bei einigen der jüngeren Waisen zurück, während ***Naleku*** die Herde schon in den Wald führte. Als ***Choka*** bemerkte, dass ***Naleku*** schon ein Stück weit weg war, beschloss er die Situation auszunutzen und begann ***Kerrio*** zu ärgern. Er übertrieb es aber als er dem kleinen Mädchen einen Kopfstoß versetzte und sie umwarf. ***Kerrio*** protestierte lautstark und ***Naleku*** kam angerannt, um ihre Freundin zu verteidigen. ***Choka*** machte sich glücklicherweise schnell aus dem Staub als die Pfleger eingriffen und ihn wegjagten. Wir bezeichnen ***Naleku*** als unsere wankelmütige Matriarchin, denn sie lässt oft ihren Launen freien Lauf. Eines Morgens wachte sie mit einer fürchterlichen Laune auf und ärgerte ständig ***Mukutan*** und ***Choka.*** Jedes Mal, wenn ihr die Jungs zu nahe kamen, ranzte sie sie an und schubste sie weg. Schließlich dämmerte es ***Naleku*** anscheinend, dass sie sich unmöglich benahm, denn sie verließ die Herde, bis sich ihre Laune gebessert hatte.

Olorien ist noch schlimmer als ***Naleku*** wenn es darum geht, schlechte Laune zu haben. Sie ist immer nett zu ***Kerrio,*** kann aber sehr grob zu ***Choka, Lodo, Taabu*** und den anderen Elefantenbullen sein. Die Pfleger fungieren als Vermittler und halten die anderen Waisen im Zaum, wenn sie sehen, dass ***Olorien*** schlecht gelaunt ist.

Maxwells Beziehung zu den ortsansässigen Warzenschweinen hat ihre Höhen und Tiefen, aber in diesem Monat schien er ihre Gesellschaft zu genießen. Er lud sie fast jeden Tag ein, von seinen Luzerne-Pellets zu fressen.

WIR DANKEN ALLEN UNTERSTÜTZERN

Foto © Christina Rau, AGA

Spendenkonto

Aktionsgemeinschaft Artenschutz (AGA) e.V.
KSK Ludwigsburg
IBAN: DE25 6045 0050 0009 9129 00
BIC-CODE: SOLA DE S1 LBG
oder spenden Sie auf unserer Internetseite unter
www.aga-artenschutz.de/spenden.html

Die AGA steht für Verantwortung und Transparenz und ist Unterzeichner der Initiative Transparente Zivilgesellschaft

The David Sheldrick Wildlife Trust
P.O. Box 15555
Mbagathi, 00503
Nairobi, Kenia
Tel.: +254 (0) 202 301 396
+254 (0) 733 891 996
E-Mail: rc-h@africaonline.co.ke
Web: www.sheldrickwildlifetrust.org

Aktionsgemeinschaft Artenschutz (AGA) e.V.
Rathausgasse 5
70825 Korntal-Münchingen
Deutschland
Tel.: 07150/92 22 10
Fax: 07150/92 22 11
E-Mail: info@aga-artenschutz.de
Web: www.aga-artenschutz.de

Fotos © DSWT · Graphic by Anne Adems · Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Druckerei druckpartner, Essen; www.druck-partner.de